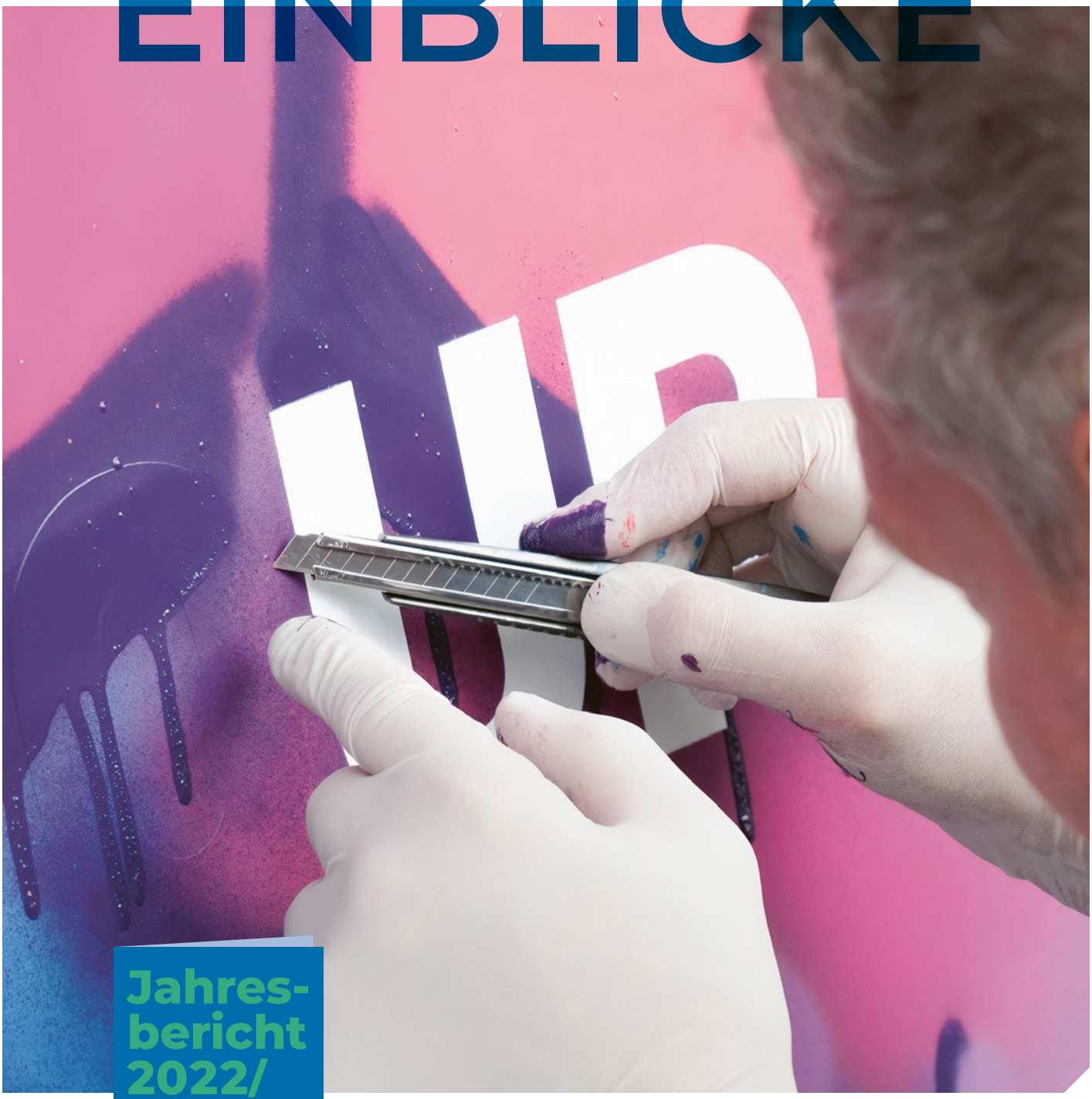
DAS MAGAZIN DER WIRTSCHAFTSSCHULE THUN – 02 – OKTOBER 2023

EINBLICKE



Jahresbericht 2022/2023

IN DER BEILAGE

NEUE LEHRE ERFOLGREICH GESTARTET
4

SCHWINGERKÖNIG AN DER WST
8

kv bildungsgruppe schweiz

wirtschaftsschule thun

INHALT

8 WENGER AN DER WST

16 NEUE RÄUME

22 REISE NACH FINNLAND

24 SOLAR AUF DEM DACH

Jahresbericht 2022/2023 **27**

4 Entwickler:in digitales Business EFZ

10 Nie zu alt für eine Lehre

12 Steiler Aufstieg

15 Neu in der Leitung

18 Abschluss in der Tasche

20 Erfolgreiche Youngpreneurs

IMPRESSUM

Redaktion
Wirtschaftsschule Thun
Lilly Toriola,
redaktionelle Mithilfe durch Eva Gafner

Konzept/Kreation
brenneisen theiss communications, Basel

Fotos
David Schweizer, davidschweizer.ch;
Barbara Loosli, www.foto-hoselupf.ch;
Jonah Messerli u.a.

Druck
Jost Druck, Hünibach/Thun

WIR BILDEN DIE FACHKRÄFTE VON MORGEN AUS

In einer Welt, die von Digitalisierung und Technologie geprägt ist, sind Fachkräfte im Bereich des digitalen Business von entscheidender Bedeutung. Mit der neuen Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ», die wir seit diesem Sommer als einzige Berufsfachschule im Kanton Bern ausbilden, bieten wir jungen Menschen die Möglichkeit, sich gezielt auf eine Karriere in der digitalen Wirtschaft vorzubereiten.

Die neue Berufslehre kombiniert fundiertes betriebswirtschaftliches Know-how mit digitalen Kompetenzen. Unsere Lernenden lernen nicht nur die Grundlagen des Unternehmertums, sondern erwerben auch die Fähigkeiten, um digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln, Marketingstrategien zu gestalten und innovative Lösungen für die Herausforderungen der digitalen Welt zu finden. Sie werden zu Brückenbauer:innen zwischen Technik und Mensch – einer Kompetenz, die in Zukunft immer wichtiger werden wird.

Die Einführung dieser neuen Berufslehre ist ein weiterer Schritt in unserer Mission, Bildung auf höchstem Niveau anzubieten und junge Menschen auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft vorzubereiten. Wir sind stolz darauf, Teil dieses spannenden Prozesses zu sein und freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Lernenden die digitale Wirtschaft von morgen mitzugestalten.

Wir laden Sie, liebe Leser:innen ein, in dieser EINBLICKE-Ausgabe mehr über unsere neue Berufslehre und die Chancen, die sie bietet, zu erfahren. Es ist eine aufregende Zeit für die Wirtschaftsschule Thun, und wir sind gespannt auf die Erfolgsgeschichten, die unsere Lernenden in dieser aufstrebenden Branche schreiben werden.

Daniel Gobeli
Rektor Wirtschaftsschule Thun

«In diesem Bereich braucht es viel Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl»

Im Sommer sind die ersten Lernenden in die neue Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ» (EDB) gestartet. Anna Stettler hat die neue Berufslehre an der Wirtschaftsschule Thun mitaufgebaut und unterrichtet heute die ersten EDB-Lernenden. Im Interview erzählt sie, wieso es im neuen Beruf nicht nur technisches Verständnis, sondern insbesondere auch starke Kommunikationsfähigkeiten braucht.

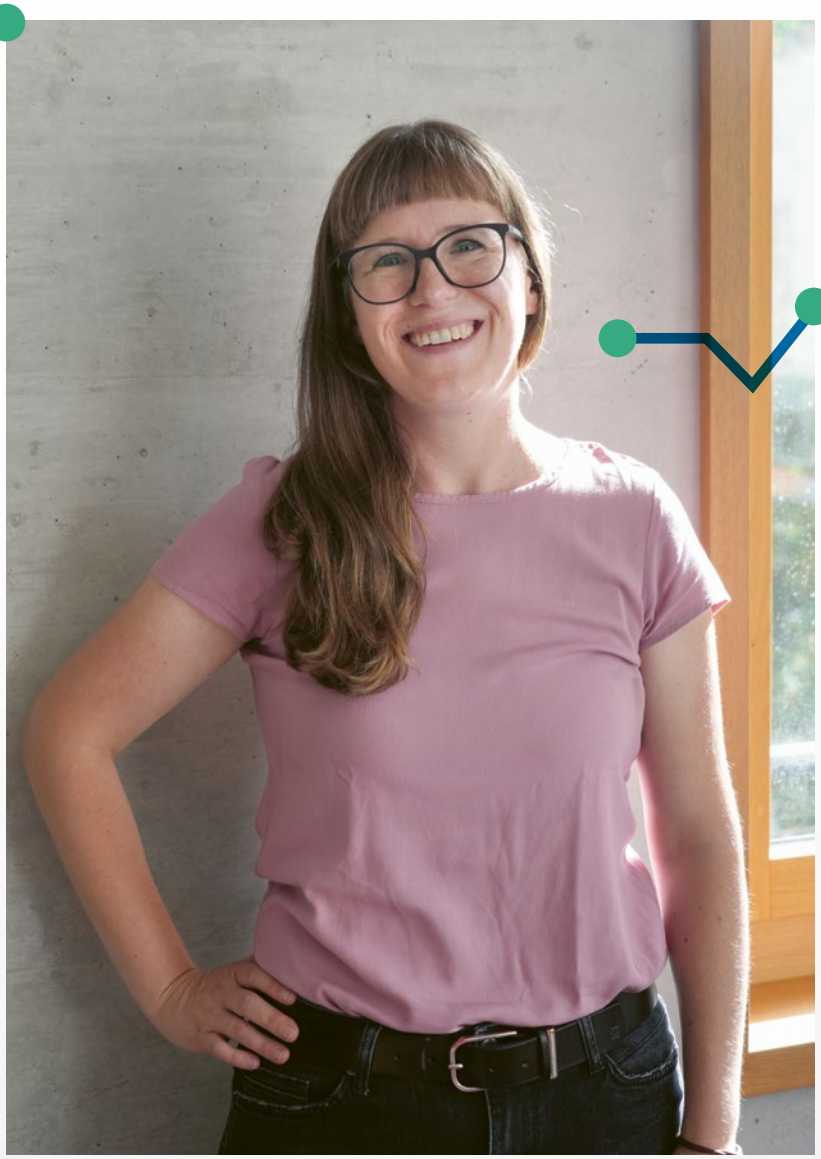
Anna Stetter, wie sieht ein normaler Tag in Ihrem Leben aus?
Ein normaler Tag in meinem Leben? Das gibt es so eigentlich gar nicht, da ich im Alltag ganz verschiedenen Hüte habe. Einen Tag pro Woche trage ich an der WST den «Schulhut», während drei Tagen einen Businesshut, und nicht zuletzt gibt es noch jenen Hut als Mutter unseres einjährigen Sohnes. Für mich ist es eine Bereicherung, dass meine Tage und Wochen nicht immer gleich aussehen.

Sie sind hauptberuflich als Wirtschaftsinformatikerin tätig. Erzählen Sie uns doch etwas von Ihrem Beruf.
Bis Ende September war ich bei Swiss Bankers als «Senior Business Engineer» tätig und gehörte zu einem Team, das für die Business Analyse, die Enterprise-Architektur und das Prozessmanagement zuständig ist. Wenn beispielsweise ein neues System implementiert oder ein System geändert werden muss, ist es die Aufgabe dieses Teams, dafür zu sorgen, dass es in die gesamte Systemlandschaft passt. Bei neuen Systemen werden die detaillierten Anforderungen von Seiten Business erhoben und es wird aufgezeigt, was technisch oder wirtschaftlich machbar und sinnvoll ist. Etwas salopp gesagt, klärt ein Business Engineer, ob es bei Projekten tatsächlich den Rolls Royce braucht oder ob auch ein VW genügt.
Seit Oktober bin ich neu bei Emch+Berger als stellvertretende Informatikleiterin tätig. Dies bringt ganz neue und spannende Herausforderungen mit sich.

Das heisst, als Business Engineer gehört man nicht zur Informatik?
Bei Swiss Bankers waren wir zwar in der Informatik angesiedelt, wir hätten aber genauso gut im Business angesiedelt sein können. Als Business Engineer ist man Brückenbauer:in, oder wie ich es gerne nenne, Übersetzer:in. Denn der Bereich Business und die Informatik haben oft Mühe, sich zu verständigen, weil sie unterschiedliche Hintergründe haben und nicht dieselbe Sprache sprechen. Deshalb braucht es uns als Übersetzer:innen, die beide Seiten verstehen und vermitteln können.

Das ist sicherlich eine herausfordernde Aufgabe, weil Sie den Wunsch nach einem Rolls Royce oft nicht erfüllen können?
Das stimmt, aber meine Arbeit hat auch viel mit dem passenden Erwartungsmanagement zu tun. Wenn man die internen Anspruchsgruppen quasi eine offene Wunschliste ausfüllen lässt, kann man am Ende fast nur enttäuschen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass man nicht nur etwas von der Technik versteht, sondern auch stark in der Kommunikation ist. Aufgrund meines Informatik-Hintergrundes kann ich relativ gut erläutern, was machbar ist oder wieso gewisse Projekte Zeit brauchen.

Also braucht es als Wirtschaftsinformatiker:in oder Entwickler:in digitales Business auch ein sehr gutes Gespür im Umgang mit Menschen?
Ich glaube, es braucht in diesem Bereich sehr viel Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen. Denn wir befinden uns wie gesagt an einer Schnittstelle, manchmal vielleicht auch ein wenig «im Sandwich» und müssen unseren Anspruchsgruppen auch negative Bescheide mitteilen. Das kann auf Unverständnis stossen und harte Diskussionen auslösen. Für die künftigen Entwickler:innen digitales Business EFZ ist es deshalb wichtig, dass sie nicht nur technisch affin sind, sondern ebenso gut im Umgang mit Menschen.



Sie haben massgeblich mitgeholfen den neuen Beruf «Entwickler:in digitales Business EFZ» an der WST aufzubauen und arbeiten selber schon lange in diesem Gebiet. Bezeichnen Sie sich als Wirtschaftsinformatikerin oder Entwicklerin digitales Business?
Für mich persönlich sind die beiden Begriffe fast Synonyme. In unserem Bildungssystem könnte man wohl die Ausbildung zur Wirtschaftsinformatiker:in auf Fachhochschulstufe als Weiterentwicklung des EFZ Entwickler:in digitales Business verstehen. Die notwendigen Kompetenzen der beiden Berufe sind aber sehr ähnlich.

Wieso sind Sie nicht im rein technischen Bereich der Informatik geblieben?
Ich war sehr gerne Informatikerin und fand es toll, auf den Servern rumzuturnen. Aber ich habe relativ schnell gemerkt, dass ich an die Schnittstelle gehöre, weil ich einerseits sehr gerne mit Menschen arbeite und mich auf der anderen Seite immer schon die wirtschaftlichen Aspekte interessiert haben. Ich wollte ergründen, wie man mit Informatik das Business unterstützen kann, wie Prozesse verbessert und Kosten gesenkt werden können. Das war der Auslöser, dass ich mich drei Jahre nach Abschluss der Lehre für das Studium – zuerst den Bachelor und später den Master – an der Berner Fachhochschule entschieden habe.

Sie haben sich bewusst für zwei Standbeine entschieden; als Wirtschaftsinformatikerin zu arbeiten und zu unterrichten. Klappt das gut, die verschiedenen Bereiche miteinander zu vereinen?
Es funktioniert meines Erachtens sehr gut, braucht aber sicher eine gewisse Flexibilität von allen Seiten. Für mich ist es absolut wertvoll, beide Jobs zu haben, da beide Bereiche enorm voneinander profitieren können. Ich unterrichte aktuell beispielsweise das Modul «Im digital Business Umfeld auftreten und präsentieren» und bald «Geschäftsprozesse», was beides Teil meiner täglichen Arbeit ist. Ich kann hier somit im Unterricht wirklich aus dem Vollen schöpfen und habe zahlreiche Beispiele aus der Praxis, die ich den Lernenden erläutern kann. Ich bin der Ansicht, dass aber nicht nur die Berufsfachschule profitiert, schliesslich unterrichte ich hier junge Berufsleute aus unterschiedlichsten Unternehmen. Es ist für mich ebenso spannend zu sehen, wie beispielsweise das Thema Prozesse bei deren Arbeitgeber:innen organisiert ist. Aber auch, wie sie als junge Menschen Herausforderungen angehen und wie sie denken ist für mich spannend und lehrreich. Ich arbeite wirklich gerne mit jungen Leuten zusammen, da es so erfrischend ist und wir viel voneinander lernen können. Zum Teil besteht ja das Vorurteil, dass junge Menschen nicht mehr so Biss hätten. Ich erlebe das wirklich ganz anders, das Unterrichten ist für mich eine Bereicherung.

Interview: LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

«Brückenbauer:innen zwischen verschiedensten Anspruchsgruppen»

Angela Munz war bereits im Bereich Digital Business tätig, bevor es die Ausbildung «Entwickler:in digitales Business EFZ» (EDB) gab. Sie hat an der WST massgeblich am Aufbau der neuen Berufslehre mitgewirkt und unterrichtet heute die ersten EDB-Lernenden an der Wirtschaftsschule Thun. Im Interview erzählt sie, weshalb sie vom Potenzial dieses Berufs überzeugt ist.

Wie sind Sie zur Tätigkeit im Bereich Digital Business gekommen?
ANGELA MUNZ: Bereits während meiner Ausbildung zur Kauffrau und Weiterbildung zur Betriebswirtschafterin hat mich gestört, dass die eingesetzte Software die Benutzer:innen zu Fehlern verleitet und nur lückenhaft die Arbeitsprozesse unterstützt hat. Deshalb habe ich bald versucht, Verbesserungspotenzial zu erkennen, und habe dabei die Gelegenheit erhalten, dies auch gleich selbst umzusetzen. So habe ich früh erlebt, wie stark sich der optimale Einsatz von digitalen Hilfsmitteln auf die Effizienz von Ressourcen auswirkt. Diese wertvollen Erfahrungen helfen mir noch heute immer wieder, die Chancen für Verbesserungen zu erkennen und die Freude an der Nutzung von neuen Technologien weiterzugeben.

Hätten Sie «Entwickler:in digitales Business EFZ» gelernt, wenn es den Beruf zu Ihrer Zeit schon gegeben hätte?
Ja, auf jeden Fall. Ich befinde mich sehr gerne an der Schnittstelle zwischen Mensch, Technik und Wirtschaft. Umgesetzte digitale Lösungen müssen aus meiner Sicht immer auf die entsprechende Benutzergruppe zugeschnitten sein, den aktuellen technischen Anforderungen und Entwicklungen entsprechen, aber auch wirtschaftlich getragen werden können. Genau dort setzt der neue Beruf an.

Heute sind Sie als Lehrbeauftragte tätig und haben mitgeholfen, die neue Lehre aufzubauen. Was motiviert Sie?
Mich hat in meinem Berufsleben bis jetzt am meisten fasziniert, so viele verschiedene Geschäftsbereiche und Branchen sehr nahe erleben zu können. Keine Lösung sieht bei einer anderen Firma oder Institution gleich aus. Nach 15 Jahren Erfahrung in der Digitalisierung von Prozessen möchte ich meine Faszination für diesen Beruf weitergeben. Persönlich finde ich es sehr wichtig, dass es nun einen Beruf gibt, in dem von Grund auf die nötigen Fertigkeiten vermittelt werden und man sich nicht mehr, wie bis anhin, im IT-Berufsalltag alles selbst erarbeiten muss. Zudem kann ich nun mit Stolz sagen, dass es meinen Beruf auch als Lehre gibt, und hoffe, dass dies auch viele meiner ehemaligen Berufs- und Projektteamkollegen dazu ermutigt, die Lehre als Ausbildungsbetrieb anzubieten.

Wie muss man sich den Berufsalltag einer Entwicklerin digitales Business vorstellen?
Da gibt es verschiedenste Arbeitssituationen. Wenn beispielsweise die Erneuerung einer Softwarelösung ansteht, wirkt man in einem Projektteam mit. Man holt die Bedürfnisse der Anwendergruppen ab, analysiert Prozesse, hilft bei der Einführung und den Schulungen mit. Danach gilt es, laufend Optimierungsschritte bei bereits eingeführten Lösungsumgebungen zu erkennen und umzusetzen. Der Beruf ist somit extrem vielseitig und der Alltag immer anders. Zudem hat die entsprechende Branche, in der man tätig ist, einen grossen Einfluss auf die Tätigkeiten.

Mit welchen Tools arbeitet eine Entwicklerin digitales Business?
Welche Werkzeuge verwendet werden, ist abhängig vom jeweiligen Arbeitsgebiet. Mein Grundsatz ist, wenn immer möglich selbst die gleichen digitalen Tools einzusetzen wie die betreuten Fachgebiete. Dazu gehören beispielsweise Tools zur digitalen Kollaboration, Analyse, Visualisierung, Automatisierung und viele mehr.

Hat man viel Kontakt mit Personen aus anderen Fachgebieten?
Definitiv. Damit ein durchgängiger Prozess auch richtig analysiert, abgebildet und eine passende Lösung gefunden werden kann, braucht man den

Mehr Infos zur neuen Berufslehre ▼

Kontakt zu Personen aus den jeweiligen Fachgebieten. Häufig ist man dort tätig, wo das aktuelle digitale Entwicklungspotenzial vorhanden ist, und gehört da auch direkt ins Team.

Was gefällt Ihnen besonders an dem Aufgabengebiet?
Ich schöpfe meine grösste Motivation daraus, etwa ein halbes Jahr nach einer erfolgreichen Umsetzung in die dankbaren Augen der betroffenen Benutzer schauen und mich persönlich überzeugen zu können, dass ich für den Arbeitsalltag dieser Menschen und ihre Unternehmung einen Fortschritt bewirken konnte.

Was sind die Herausforderungen in diesem Beruf?
Dass Veränderungen im Arbeitsalltag oft nicht erwünscht sind und der aktuelle technologische Wandel für sehr viele Leute einfach zu schnell geht. Hier ist wichtig, sich genügend Zeit zu nehmen, um die Betroffenen abzuholen und möglichst zum richtigen Zeitpunkt das nötige Know-how aufzubauen.

Wem empfehlen Sie die neue Ausbildung?
Allen, die ein technisches Flair sowie Freude am Fortschritt haben; die zuhören, hinschauen und daran glauben, dass immer etwas verbessert werden kann.

Was sind für Sie die wichtigsten Voraussetzungen in diesem Beruf?
Die zukünftigen Lernenden sollten sich als Brückenbauer zwischen den verschiedensten Anspruchsgruppen sehen. Man muss also neben den fachlichen Fähigkeiten unbedingt auch vermitteln können und sehr lösungsorientiert sein. Ausserdem muss man Freude an der Zusammenarbeit mit Menschen haben und diese auch für Neues begeistern können.

Was kann man mit dieser Ausbildung tun?
Man hat die Möglichkeit, sich nach dem Lehrabschluss eher generalistisch zum Wirtschaftsinformatiker weiterzubilden oder sich in einem passenden IT-Bereich zu spezialisieren – etwa in Richtung Applikationsentwicklung.

Wo sehen Sie den Mehrwert für Unternehmen?
Mit der Unterstützung von Entwickler:innen digitales Business werden Lösungen auch tatsächlich mit einem Mehrwert eingeführt. Unternehmen profitieren zudem davon, dass sie eine treibende Kraft für Innovationen und neue Technologien haben.

Gibt es etwas, das Sie jungen Menschen in der Berufswahlphase auf den Weg geben möchten?
Ja. Bitte auf keinen Fall die ICT als Berufsfeld unterschätzen und nur einen bestimmten Typ Mensch da sehen. In der ICT kann sich fast jeder Personentyp auf seine Art verwirklichen. Dadurch, dass es ein sehr dynamisches Berufsfeld mit einem zunehmenden Fachkräftebedarf ist, hat man ausgezeichnete Berufsaussichten in den nächsten Jahren. Mit dem grossen Entwicklungspotenzial in dem Bereich und dem technologischen Fortschritt ist man hier am Puls der digitalen Gesellschaft und kann die Zukunft aktiv mitgestalten.

ELISA MARTI
Leiterin Marketing und Kommunikation ICT-Berufsbildung Schweiz. Das Interview ist erstmals im Magazin itBusiness (1/2023) erschienen.

Ein Schwingerkönig

Kilian Wenger ist eines der bekanntesten Gesichter im Schweizer Schwingsport. Der 33-jährige Diemtigtaler ist aber nicht nur im Sägemehl, sondern auch in Sachen Weiterbildung stark. Der Schwingerkönig von 2010 besucht an der Wirtschaftsschule Thun aktuell den Bildungsgang «Technische Kaufleute mit eidgenössischem Fachausweis».

Foto: Barbara Loosli, www.foto-hoselupf.ch

drückt die Schulbank

Kilian Wenger hätte aufgrund seiner sportlichen Karriere allen Grund dazu, abgehoben zu sein. Doch wer mit dem 33-Jährigen ins Gespräch kommt, merkt schnell, dass der Schwingerkönig von 2010 das pure Gegenteil dessen ist: Er zeichnet sich durch absolute Bescheidenheit und Zurückhaltung aus. Deshalb erstaunt es auch nicht, dass Wenger in seinem Leben von Beginn weg nicht nur in seine sportliche, sondern auch in seine berufliche Weiterentwicklung investiert hat. Es sei immer sein Ziel gewesen, zwei Berufslehren zu machen, sagt Kilian Wenger. Nach der achten Klasse startete er in die Metzger-Lehre, nach bestandener Abschlussprüfung folgte sogleich die Zweitlehre als Zimmermann. «Ich habe nach dem zweiten Lehrabschluss rasch festgestellt, dass mir im administrativen Bereich noch Know how fehlte», so der Diemtigtaler. 2014 hat er deshalb an der WST die Handelsschule edupool.ch absolviert. Für ihn sei allerdings schon damals klar gewesen, dass es nicht bei dieser einen Weiterbildung bleiben sollte. «Es ist für mich wichtig, immer à jour zu bleiben», so Wenger. «Aber zu jener Zeit lief in Sachen Sport so viel, dass eine zweite Weiterbildung nicht drin lag.»

In den letzten Jahren drehte sich vieles in Wengers Leben um den Schwingsport. Nach seinem Sieg 2010 in Frauenfeld, wurde Schwingen mit dem neuen Aushängeschild Wenger erst so richtig populär. «Dank Wenger wurde der ‹Bauernsport› hip und sexy», titelte etwa die Berner Zeitung. Aber auch im beruflichen und privaten Bereich waren es intensive Zeiten: Kilian Wenger wurde 2019 und 2021 Vater, hat 2022 geheiratet und arbeitet heute – nebst dem Sport – als Zimmermann und Lastwagenchauffeur. Und er baut parallel sechs Wohnungen um, die ihm gehören. Trotz dieses vollen Programmes, hat sich Wenger nun entschieden, an der WST den Bildungsgang «Technische Kaufleute mit eidgenössischem Fachausweis» (TK) in Angriff zu nehmen. «Meine letzte Weiterbildung war neun Jahre her, es war deshalb wirklich langsam wieder an der Zeit, etwas zu machen», sagt er schmunzelnd.

«LOGISCHE ENTWICKLUNG»

Welchen Lehrgang er in Angriff nehmen wollte, habe er zu Beginn noch nicht gewusst. «Mein Ziel ist irgendwann in Zukunft die Verwaltung meiner sechs Wohnungen zu übernehmen, deshalb stand für mich zunächst der Lehrgang ‹Sachbearbeiter:in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch› im Fokus.» Nach einer Beratung an der WST, die er von der Handelsschule her in positiver Erinnerung hatte, fiel die Wahl dann schliesslich auf den «TK»: «Mir gefiel das Konzept einer breiten unternehmerischen Ausbildung, da man so noch nicht auf ein Thema eingefahren ist. Zudem war der ‹TK› nach meinen handwerklichen Berufslehren und der Handelsschule ein logischer Entwicklungsschritt.»

Doch wieso entscheidet sich ein ehemaliger Schwingerkönig mitten in seiner laufenden Sportkarriere überhaupt für eine Weiterbildung? «Es war für mich ein sehr bewusster Entscheid, mir bereits während meiner sportlichen Karriere Gedanken über die Zeit danach zu machen. Schliesslich kann eine Sportkarriere in meinem Alter bereits morgen zu Ende sein», so der 33-Jährige. Viele Wege, die andere Profisportler nach ihrer aktiven Zeit anstreben – sei es Trainer, Coaching oder eine Tätigkeit auf Verbandsebene – seien für Schwinger keine realistischen Optionen. «Der Schwingsport funktioniert heute noch immer auf ehrenamtlicher Basis, es gibt bei uns keine Vollprofis. Deshalb finden Trainings beispielsweise auch nach Feierabend statt.» Auch Profifunktionäre, wie im Fussball oder Eishockey üblich, gebe es im Schwingsport nicht. «Ich war somit immer gezwungen, verschiedene Standbeine zu haben, auch wenn ich vielleicht zwischenzeitlich tatsächlich vom Sport hätte leben können.» Deshalb sei es als Profi-Schwinger wichtig, im beruflichen Bereich «gut aufgestellt» zu sein, betont der 33-Jährige. Dass er in ein Loch fallen wird, wenn seine Karriere einmal vorbei sein sollte, glaubt Wenger deshalb nicht. «Der Berufsalltag war bei mir immer präsent.» Mit seiner Weiterbildung, so hofft er, könne er einen fliessenden Übergang in eine neue Lebensphase gestalten.

GESAMTBLICK FÜR UNTERNEHMEN

Nebst seinen verschiedenen beruflichen Standbeinen, dem Training und der Familie drückt Kilian Wenger aktuell nun also einen Tag pro Woche an der WST die Schulbank. Es sei schon eine Herausforderung, alles unter einen Hut zu bringen, gibt der Diemtigtaler unumwunden zu. «Mit zwei kleinen Kindern, Umbau, Semesterprüfungen und Lernen ist es schon intensiv», sagt Wenger, um sogleich lachend zu ergänzen: «Aber so wird es einem nicht langweilig.»

Mit dem Bildungsgang «Technische Kaufleute» an der Wirtschaftsschule Thun ist Wenger sehr zufrieden: «Mir gefällt insbesondere das Fach Rechnungswesen, obwohl ich es zu Beginn happig fand. Spannend finde ich auch, wie man im Verlauf der Weiterbildung einen Gesamtblick für Unternehmen entwickelt und je länger je mehr versteht, wie die verschiedenen Bereiche ineinandergreifen.» Ein entscheidender Faktor für die Qualität des Lehrganges seien die Referent:innen: «Man merkt, dass sie genau wissen, wovon sie sprechen, dass sie direkt aus der Berufspraxis kommen.» Auf die Frage, wieso er neun Jahre nach seinem letzten Abschluss nochmals die WST als Weiterbildungsanbieter ausgewählt hat, sagt Kilian Wenger: «An der WST habe ich mich einfach schon immer sehr wohlgefühlt. Die Atmosphäre stimmt, nicht nur die Referent:innen, auch die Mitstudierenden sind angenehm – und das Essen ist gut», sagt Wenger lachend.

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Sie beweisen, dass man für eine Berufslehre nie zu alt ist

Das übliche Altersprofil von Lernenden an Berufsfachschulen liegt zwischen 15 und 20 Jahren. Doch unter unseren Lernenden gibt es auch immer wieder Menschen, die nicht dem üblichen Schema entsprechen. Zu diesen gehören Edith Verhoeven und Monika Rolli, beide 50-jährig.

«Die Berufslehre in einem Lehrbetrieb ermöglicht Jugendlichen den Einstieg in die praktische Arbeitswelt»: Mit diesen Worten umschreibt die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern die Berufslehre. Immer wieder entscheiden sich aber auch bereits gestandene Berufsleute dafür, eine Berufslehre zu machen. Was bewegt jemanden, der bereits mitten im Leben steht, beruflich nochmals ganz von Vorne zu beginnen? Eine aktuelle und eine ehemalige Lernende der Wirtschaftsschule Thun, beide 50, erzählen.

Edith Verhoeven,

aktuell im zweiten Lehrjahr KV E-Profil im Alters- und Pflegeheim Seegarten in Hünibach

«Ich bin in den Niederlanden, nahe der belgischen Grenze aufgewachsen und habe dort nach der obligatorischen Schulzeit eine Detailhandelsausbildung absolviert und im Anschluss eine Gastronomische Ausbildung im Küche- und Servicebereich. Meine Detailhandelsausbildung ist in der Schweiz nicht als Berufslehre anerkannt, da sie nur ein sechswöchiges Praktikum umfasst. Der Rest war Schule. Ich bin vor 29 Jahren in die Schweiz ausgewandert und war lange im Gastgewerbe tätig. In den letzten Jahren habe ich gesundheitliche Probleme mit meinen Knien bekommen. Nach eine Knieoperation war mir klar, dass meine Zukunft nicht im Gastgewerbe liegt. Ich habe mich deshalb frühzeitig im BIZ und beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) beraten lassen, welche beruflichen Möglichkeiten ich habe. Während ich noch im Gastgewerbe tätig war, habe ich bereits eine einjährige Abendhandelsschule absolviert. Leider hat sich die Situation mit den Knien in dieser Zeit verschlimmert, ich konnte am Ende nur noch zwei Stunden pro Tag arbeiten. Meine Stelle im Service habe ich deshalb verloren. In dieser Zeit bin ich kurz mit der IV in Kontakt gekommen und habe dann, weil ich nicht zuhause rumsitzen wollte, während einem halben Jahr freiwillig bei der GEWA in Zollikofen gearbeitet. Während dieser Zeit konnte ich zusätzlich ein Praktikum im kaufmännischen Bereich eines Altersheims in Gümligen absolvieren. Das hat mir enorm gut gefallen. Das KV an sich hat mich in jungen Jahren nie interessiert, da ich ein falsches Bild von diesem Beruf hatte. Eigentlich bin ich erst durch dieses Praktikum so richtig auf den Geschmack gekommen.
Ich habe wirklich ein inneres Feuer für diesen Beruf entwickelt und festgestellt, dass ich beispielsweise ein Flair für Zahlen habe. Das KV ist so breit, so vielfältig, diese Abwechslung gefällt mir enorm. Während meines damaligen Praktikums hat mich ein Job-Berater darauf aufmerksam gemacht, dass ich Anrecht darauf haben könnte, eine Berufslehre zu absolvieren, da meine Erstausbildung hier nicht anerkannt ist. Ich war sofort Feuer und Flamme für diese Idee, da ich während meines ganzen Lebens Weiterbildungen gemacht habe und ein wissbegieriger Mensch bin. Es folgte ein weiteres Praktikum im kaufmännischen Bereich in einem Alterszentrum in der Region Thun. Parallel dazu habe ich mich nach einer Lehrstelle umgesehen. Dabei bin ich auf jene im Alters- und Pflegeheim Seegarten in Hünibach gestossen, habe mich dort beworben und habe die Lehrstelle nach zwei Schnupperterminen dann auch erhalten. Ich bin die einzige KV-Lernende in meinem Ausbildungsbetrieb. Eine ältere Lernende ist auch für meinen Arbeitgeber absolutes Neuland. Ich arbeite sehr gerne im Alters- und Pflegeheim Seegarten in Hünibach, ich kann dort so viel lernen und darf viel Verantwortung übernehmen, werde aber trotzdem wie eine normale Lernende ausgebildet. Ich habe dieselbe Anzahl Berufsschultage, dieselben Arbeitszeiten. Ich besuche einen Förder-

kurs in Französisch, da meine Sprachkenntnisse dort etwas eingerostet sind. Lediglich vom Sport habe ich mich, wegen meiner Knie, an der WST dispensieren lassen. Mit 50 Jahren Lernende zu sein, erlebe ich in allen Bereichen, im Lehrbetrieb wie an der Berufsfachschule, absolut positiv. Alle waren mir gegenüber von Anfang an total offen. Niemand hat mich je so behandelt, als wäre ich fehl am Platz, auch wenn ich nicht selten älter bin als die Eltern meiner Mitschüler:innen. Ich fühle mich in meiner Klasse sehr gut aufgehoben und lerne auch viel von meinen Klassenkamerad:innen. Ich bin mir nicht zu schade, um Hilfe zu bitten wenn ich Unterstützung benötige. Einige Fächer fallen mir aufgrund meiner Berufs- und Lebenserfahrung leichter, andere, wie beispielsweise IKA, sind für mich aufgrund meines Alters schwieriger. Gerade dort profitiere ich viel von der Hilfe meinen Klassenkamerad:innen Ich erlebe auch von den Lehrpersonen viel Unterstützung, was ich sehr schätze. Was ich nach meiner Lehre mache, ist aktuell noch offen. Mein Fokus liegt momentan ganz darauf, die Lehrzeit erfolgreich abzuschliessen. Es beruhigt mich, ein Ziel zu haben, zu wissen was ich die nächsten anderthalb Jahre mache. Das ist ein schönes Gefühl und ich bin davon überzeugt dass das richtige auf meinem Weg kommen wird.»

Monika Rolli,

hat ihre Lehre KV E-Profil im Sommer 2023 beim Schweizerischen Roten Kreuz in Wabern abgeschlossen

«Ich habe meine Lehre im Bereich Dienstleistung und Administration beim Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) in Wabern absolviert und im Sommer 2023 mein EFZ erhalten. Für mich war von Anfang an klar, dass ich jenes kaufmännische Profil mit den zwei Fremdsprachen absolvieren möchte, obwohl ich mit Englisch Mühe hatte. Ich habe mich bewusst für diese Herausforderung entschieden, weil ich unbedingt meine Sprachkenntnisse verbessern wollte. Nach der obligatorischen Schulzeit, das war 1988, habe ich Detailhandelsangestellte gelernt, was damals zwei Jahre Verkauf und ein Jahr Büro umfasste. Ich war im Anschluss jedoch nie im Büro tätig, sondern immer im Verkauf und in der Produktion, wo ich beispielsweise Teilchen für Gabelstapler hergestellt habe. Ich habe vor über zehn Jahren Arthrose gekriegt, die sich in den letzten Jahren stetig verschlimmert hat. Meine letzte Stelle in der Produktion habe ich aufgrund der gesundheitlichen Probleme leider verloren. Nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit bin ich auf dem Sozialamt gelandet, wo man mit eröffnet hat, dass ich das Recht hätte, eine EFZ-Ausbildung zu absolvieren. Meine erste Reaktion war: auf gar keinen Fall eine Lehre! Die Vorstellung hat mich aufgrund meines Alters zunächst abgeschreckt. Ich habe mich dann jedoch daran erinnert, dass ich es in jungen Jahren immer bereut hatte, nie im Büro gearbeitet zu haben. Eigentlich war das KV immer ein Traum von mir. Mit dieser Lehre habe ich die Chance erhalten, meinen Traum aus jungen Jahren zu erfüllen. Dank der Unterstützung der IV bin ich finanziell während der Lehrzeit über die Runden gekommen. Ich habe vom Lehrbetrieb keinen Lehrlingslohn erhalten, die IV hat mir stattdessen 80 % meines letzten Lohnes bezahlt. Als ich mich 2020 dafür entschieden hatte, doch eine Lehre zu machen, gestaltete sich die Suche nach einer Lehrstelle nicht ganz einfach. Ich war zeitlich sehr spät dran, die meisten Lehrstellen waren bereits vergeben. Dank der Unterstützung meines Job-Coaches habe ich Ende Juli 2020 eine Lehrstelle in einem kleinen Putzinstitut in der Region Bern gefunden. Der Betrieb bestand lediglich aus zwei Personen und mir als Lernender. Leider wurde ich dort nicht richtig ausgebildet und habe fachlich kaum etwas gelernt. Die IV hat mich dann dabei unterstützt nach anderthalb Jahren einen neuen Lehrbetrieb zu finden. So bin ich schliesslich beim SRK gelandet, wo ich wirklich bestens ausgebildet wurde. Der Wechsel war fachlich herausfordernd, weil ich aus den ersten anderthalb Lehrjahren grosse Wissenslücken hatte, gerade was PC-Anwendungen anbelangt. Beim SRK habe ich quasi bei Null angefangen. Aber die Berufsbildner:innen und die Mitarbeitenden dort waren sehr hilfsbereit und haben mich immer unterstützt. Beim SRK war ich hauptsächlich in der Abteilung Suchdienst tätig, wo Menschen dabei unterstützt werden ihre Angehörigen zu finden, sei es in der Schweiz oder im Ausland. Die Zeit beim SRK war sehr anspruchsvoll, aber enorm vielseitig. Ich konnte mich wirklich glücklich schätzen, diesen Ort als Lehrbetrieb gefunden zu haben. Auch in der Berufsfachschule habe ich mich sehr wohl gefühlt, auch wenn der Altersunterschied zu meinen Mitschüler:innen sehr gross war und sie mich zu Beginn gefragt haben, ob sie mich siezen oder duzen sollen. Ich war schon ein bisschen das «Klassengrosi», in Sachen Jugendsprache habe ich beispielsweise nicht immer alles verstanden. Nichts desto trotz fühlte ich mich wirklich absolut wohl in der Klasse. Was ich aber feststellte, ist, dass mir das Lernen in jungen Jahren sehr viel einfacher gefallen ist. Ausser im Fach Französisch. Da kam mir zugute, dass ich in meiner Jugend ein Jahr im Welschen war. So konnte ich Französisch bereits ein Jahr vor der LAP abschliessen.

Die LAP-Zeit war sehr intensiv, aber Ende Juni durfte ich im KK Thun mein EFZ in Empfang nehmen. Ich habe mir in der LAP-Vorbereitungszeit enorme Sorgen wegen des Fachs Wirtschaft und Gesellschaf gemacht, hoffte auf eine 3 und erzielte letztlich die Note 5. Insgesamt habe ich mit einer 5.2 abgeschlossen, worauf ich stolz bin. Aktuell bin ich auf Arbeitssuche, da sie im SRK leider zu Lehrende nichts passendes frei hatten, aber ich blicke voller Zuversicht in die Zukunft.»

Detailhandelsfachmann –

Investmentbanker – Partner in einem Family Office

Martin von Niederhäusern hat als Detailhandelsfachmann in Gstaad gestartet, wurde später Investmentbanker bei Lehman Brothers und sass während der globalen Finanzkrise 2008 wortwörtlich im Auge des Sturms. Heute ist der ehemalige WST-Absolvent selbständig und verwaltet mit einem Family Office unter anderem Privatvermögen von wohlhabenden Familien.

Martin von Niederhäuserns Bildungsweg ist einer, der exemplarisch für die Möglichkeiten steht, die das duale Bildungssystem der Schweiz, bietet. Der 42-Jährige ist in Erlenbach im Simmental aufgewachsen und war während der obligatorischen Schulzeit, wie er selber sagt «definitiv kein Musterschüler, sondern priorisierte eher sportliche Aktivitäten». Entsprechend absolvierte er bei einem Sportgeschäft in Gstaad eine Detailhandelslehre, die Berufsfachschule besuchte er am Standort Saanen der Wirtschaftsschule Thun. «Ich merkte jedoch von Beginn an, dass ich komplett unterfordert war und wollte mich selbst challengen. Ich wollte spüren, wo mein Limit ist und entschied mich deshalb, während meiner Lehre zum Detailhandelsfachmann auch den Stoff aus dem KV selbständig zu lernen.» Dank einer Sonderregelung durfte er somit am Ende der dreijährigen Lehre zum Detailhandelsfachmann auch die Prüfung zum Kaufmann EFZ absolvieren, die er erfolgreich bestand. Direkt im Anschluss absolvierte Martin von Niederhäusern die zweijährige berufsbegleitende Berufsmaturitätsausbildung und arbeitete Teilzeit bei Ernst & Young, wo er sich um die Buchhaltung von KMU kümmerte. «Zu dieser Zeit wurde bei mir das Interesse an betrieblichen Abläufen so richtig geweckt. Ich habe verstanden, dass ich Einfluss auf den Output von Projekten habe und wollte aktiv mitgestalten.» Für ihn war deshalb klar, dass nach bestandener BM direkt das Studium zum Betriebsökonom FH an der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung HSW Bern (heute Berner Fachhochschule Fachbereich Wirtschaft) folgen sollte. «Ich hatte einen unheimlichen Drang nach Freiheit, nach einem selbstbestimmten Leben – und dies erschien mir der beste Weg dazu», sagt der 42-Jährige. Auch wenn es in seinen Augen nicht «den einen richtigen Bildungsweg» gebe, so hat sich rückblickend gezeigt, dass seine Entscheidungen genau richtig waren. «Die Berufsmatura und das Studium an der HSW haben mir so viele Optionen eröffnet und waren die Grundsteine dafür, dass ich später meine Träume verwirklichen konnte.»

VON LEHMAN BROTHERS ABGEWORBEN

Ganz klar sei ihm das Ziel zu jener Zeit jedoch noch nicht gewesen, «aber ich wusste, dass ich in irgendeiner Form Dinge mitgestalten wollte», so von Niederhäusern. Nach seinem Studium an der HSW zog es den Erlenbacher wieder zurück nach Gstaad, diesmal jedoch zur lokalen Niederlassung der Berner Kantonalbank. «Das war ein enorm spannendes Umfeld, da wir viele internationale Kund:innen hatten», erinnert sich von Niederhäusern. Dort erhielt er auch erstmals Einblick in den Bereich Anlage- und Vermögensberatung, was ein weiterer Baustein für seine spätere Tätigkeit sein sollte. Bis 2006 blieb von Niederhäusern in Gstaad tätig, wo er auch seine heutige Frau kennenlernte, mit der er zwei Kinder im Alter von 8 und 6 hat. «Damals war die Hochphase der Grossbanken, alle suchten

händeringend nach Fachkräften.» Über Kontakte seines beruflichen Netzwerks wurde er deshalb bald einmal von Lehman Brothers abgeworben – jener US-Grossbank, die zu dieser Zeit eine der grössten Investmentbanken der Welt war, und die schon bald unschöne Berühmtheit erlangen sollte... 2006 war von den aufziehenden Wolken am Finanzmarkt jedoch noch nicht viel zu spüren und Martin von Niederhäusern konnte bei Lehman Brothers am «Capital Markets Analyst Programm» teilnehmen, wo junge Banker in verschiedenen Assetklassen ausgebildet wurden. Heisst konkret: Martin von Niederhäusern lernte das Kapitalmarktgeschäft von Investmentbanken und das Aktienhandelsgeschäft an den Börsen wie auch die Analyse und Bewertung von Firmen kennen.

Angestellt war der damals 25-Jährige bei Lehman Brothers in Zürich, er pendelte jedoch für das interne Ausbildungsprogramm monatsweise nach London – bis 2008, wo Lehman Brothers zum grössten Konkursfall der US-Geschichte werden sollte. Die Pleite der Investmentbank am 15. September 2008 war der Höhepunkt einer weltweiten Finanzkrise, die sich über viele Jahre langsam angebahnt hatte. An jenen Tag, an dem die Wall Street kollabierte, kann sich Martin von Niederhäusern noch genau erinnern: «Ich war damals in Zürich und erfuhr am Morgen aus den Medien und internen Emails, dass mein Arbeitgeber Konkurs war.» Der Erlenbacher befand sich als 27-Jähriger im Auge des Sturms einer globalen Krise, die die Finanzwelt nachhaltig prägen sollte. «Ich wusste, dass da gerade etwas Gewaltiges geschieht. Das ganze Ausmass war mir zu dieser Zeit aber nicht bewusst. Nicht zuletzt, weil wir Mitarbeitenden in den folgenden Wochen vom Tagesgeschäft völlig absorbiert waren.» Denn nur wenige Tage nach der Pleite, am 22. September 2008, kaufte Japans grösstes Brokerhaus, Nomura Holdings, das Asiengeschäft sowie die Investmentbanksparte von Lehman Brothers in Europa und im Nahen Osten. Martin von Niederhäusern wechselte somit nur wenige Tage nach der Pleite von Lehman Brother zu einem japanischen Arbeitgeber, blieb jedoch in Zürich. «Es waren unglaublich turbulente Zeiten», sagt der heute 42-Jährige rückblickend. «Mein Glück war, dass ich noch jung und somit ein vergleichsweise kostengünstiger Mitarbeitender war. Dadurch blieb ich von den diversen Entlassungswellen verschont und ich konnte bei Nomura

rasch mehr Verantwortung übernehmen.» Bis 2012 blieb von Niederhäusern bei Nomura Holdings und baute für das japanische Brokerhaus das Schweizer Business im Bereich B2B auf. Zu Nomura's Kunden gehörten grosse Player wie Hedgefonds, Pensionskassen, Versicherungen, Privatbanken oder Family Offices. Martin von Niederhäusern war als Sales Trader und Broker dafür zuständig, makro- und mikroökonomische Analysen der Bank entsprechend zu kommunizieren, damit die Kund:innen ihre Gelder möglichst gewinnbringend anlegen konnten.

DER SCHRITT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

2012 entschied sich Martin von Niederhäusern für einen Wechsel zur amerikanischen Investmentbank Citigroup. «Dort war ich weiterhin im Kapitalmarktgeschäft tätig und habe in erster Linie Kunden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beraten und die Markteinschätzungen und Empfehlungen von Citigroup repräsentiert». 2018 wagte Martin von Niederhäusern schliesslich den Schritt in die Selbständigkeit und durfte bei «Harmony Advisors Switzerland AG» als Partner dazustossen. Parallel dazu zog von Niederhäusern mit seiner Familie nach Thun: «Meine Frau und ich wollten, dass unsere Kinder in unserer Heimat aufwachsen.» Umso internationaler ist dafür sein Unternehmen: «Harmony Advisors» mit Sitz in Zürich und Hongkong ist ein Multi Family Office, also eine Gesellschaft, deren Zweck die Verwaltung von privaten Vermögen von Eigentümerfamilien ist. «Harmony Advisors» sorgt somit dafür, dass das Vermögen seiner Kund:innen entsprechend deren Strategie angelegt wird. «Das bedeutet, dass wir beispielsweise Investitionsmöglichkeiten in Private Markets analysieren, dass wir uns auf die Suche nach vielversprechenden Startups machen, in die wir investieren könnten.» Gerade in den Bereichen Ernährung, Medizin, Mobilität oder erneuerbaren Energien gebe es in der Schweiz unzählige spannende Startups. «Wir versuchen dabei bewusst in Startups zu investieren, die einen positiven Einfluss auf Umwelt und Gesellschaft haben», betont von Niederhäusern.
Wird ein investiertes Startup später zum Erfolg, vergrössert sich das Investment um ein Vielfaches. Wie viel Geld bei solchen Deals investiert wird, darüber lässt sich Martin von Niederhäusern nicht in die Karten blicken. Diskretion und Verschwiegenheit gehören in seinem Business zu den wichtigsten Grundsätzen. 2019 konnte «Harmony Advisors» den Verkauf eines Startups von ETH- und MIT-Absolvent:innen an iRobots begleiten, 2022 wurde dieses von Amazon übernommen, was erahnen lässt, um welche Beträge es sich handeln könnte.

ERFAHRUNG, GEDULD, UND GESPÜR

Für sich und seine Kund:innen stets die besten Investmentmöglichkeiten zu finden, sei eine grosse Herausforderung, sagt von Niederhäusern. «Man muss ein Gespür für den Markt haben, stets aktiv auf der Suche sein, Veränderungen und Potenziale von verschiedenen Bereichen adaptieren können.» Doch auch mit den besten Connections und Marktanalysen gebe es extrem viele Unsicherheiten. «Man spricht nicht umsonst bei Startup-Investitionen von Risikokapital», betont von Niederhäusern. «Und es ist absolut klar, dass Scheitern dazugehört. Bei Startups scheitert im Endeffekt der grössere Teil, doch der Gewinn aus dem Rest, muss sämtliche Verluste wett machen.» Bei grossen Verlustgeschäften oder längeren Durststrecken die Nerven zu bewahren, sei nicht immer einfach. Denn wer mit dem Vermögen von Kund:innen arbeitet und eine treuhänderische Verantwortung trägt, erfährt nicht wenig Druck. «Wir brauchen viel Geduld und Erfahrung. Am wichtigsten ist aber das Denken in Szenarien, ein dynamisches Evaluieren der Situation. Wir verfolgen deshalb auch konservative Strategien und investieren in bereits stark etablierte und sehr profitable Firmen.»

Die Arbeit mit vermögenden Familien, das Investieren von grossen Beträgen – all das könnte vermuten lassen, das Martin von Niederhäusern als Mensch abgehoben sein könnte. Doch wer den 42-Jährigen kennenlernt, würde kaum je auf die Idee kommen, in welchem Bereich er tätig ist. Das liegt womöglich an seinem Simmentaler Dialekt, der immer noch ganz klar verrät, wo seine Wurzeln sind. Aber auch an seiner bodenständigen Art, seiner Herzlichkeit und seinem spitzbübischen Witz. Um Geld gehe es ihm bei seiner Tätigkeit gar nicht unbedingt, sagt von Niederhäusern, sondern darum, «einfach immer wieder neue spannende Projekte zu realisieren und Innovationen zu fördern, die der Gesellschaft nachhaltig etwas bringen.»

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun **um Peter Lüthi erweitert**

Die Wirtschaftsschule Thun bildet seit August die neue Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ» aus. Nebst den bisherigen kaufmännischen, detailhandels- und Berufsmaturitäts-Abteilungen ist mit dem Schuljahr 2023/2024 deshalb auch eine neue Abteilung ICT entstanden. Der Vorstand der Wirtschaftsschule Thun hat Peter Lüthi, vormals Projektleiter «Einführung Entwickler:in digitales EFZ», zum Leiter der neuen Abteilung und in die Schulleitung gewählt.

Parallel mit der Lancierung der neuen Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ» ist auf das neue Schuljahr 2023/2024 an der WST auch eine neue Abteilung entstanden: Peter Lüthi, der bis Ende Juli als Projektleiter «Einführung Entwickler:in digitales EFZ» an der WST tätig war, hat im August die Leitung der neuen Abteilung ICT als Konrektor übernommen. Im Zuge dessen wurde auch die Schulleitung der WST erweitert, Peter Lüthi ist somit seit 1. August 2023 auch Teil der Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun. Die Wahl erfolgte Ende Mai durch den Vorstand der Wirtschaftsschule Thun.

Peter Lüthi war ab Sommer 2022 für den Aufbau der neuen Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ» zuständig und leitete das Projektteam bei der Entwicklung der EFZ-Module, der Entwicklung des Schullehrplans ABU, dem Aufbau der BM1 Wirtschaft additiv sowie der Definition der administrativen Prozesse. Der 36-Jährige ist ausgebildeter Berufsfachschullehrer für das Fach Information, Kommunikation und Administration (IKA) und arbeitet seit sechs Jahren an der WST, wo er zusätzlich für die Umsetzung strategischer Projekte verantwortlich ist. 2022 hat er sein CAS Schulleitung an der Universität St.Gallen (HSG) abgeschlossen.

DANIEL GOBELI
Rektor Wirtschaftsschule Thun

Räume für neue Formen des Unterrichts

Die Schulen haben sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt und mit ihnen auch die Unterrichtsformen. Das kollektive Lernen in Projekten nimmt zu, die Lehrperson wird zum Coach für die Lernenden, die selbstorganisiert ihre Fähigkeiten erlangen sollen. Auf der anderen Seite wird im Bereich Weiterbildung vermehrt hybrider Unterricht verlangt. Zwei Unterrichtsräume der WST wurden deshalb den neuen Bedürfnissen angepasst.

In den vergangenen Monaten erhielten zwei Unterrichtsräume an der WST ein neues Erscheinungsbild: Das Zimmer A5 im Annexgebäude wurde in den Frühlingsferien so umgerüstet, dass es nun ideale Voraussetzungen für den hybriden Unterricht bietet. «Das entspricht einem grossen Bedürfnis, insbesondere im Bereich Weiterbildung, wo es für Teilnehmende immer wichtiger wird, dass sie die Wahl haben, ob sie vor Ort oder online am Unterricht teilnehmen möchten», sagt Stefan Zbinden, Leiter Weiterbildung der Wirtschaftsschule Thun.
An der Decke im Zimmer A05 wurde eine Deckenkamera installiert, die den Referent:innen folgt, so dass diese nicht mehr vor dem Laptop verharren müssen, um von den Teilnehmer:innen zu Hause gesehen zu werden. Ein zweiter Grossbildschirm zeigt den Referent:innen die Teilnehmer:innen zuhause, was die Interaktion erheblich erleichert. Ebenfalls installiert wurde ein neues Mikrofonsystem, das die Tonqualität so verbessert, dass die Wortbeiträge aus dem ganzen Unterrichtsraum für die Teilnehmenden zuhause gut verständlich sind.

FLEXIBLES LERNEN IM W006

Während die Anpassungen im Zimmer A5 vor allem auf die Weiterbildungsteilnehmenden abzielen, stehen bei den Neuerungen in Zimmer W006 im Hauptgebäude die Lernenden und Berufsmaturand:innen im Fokus. Im Rahmen der Entwicklung von neuen Unterrichtsformen (insbesondere im Zusammenhang mit den Bildungsreformen im KV und Detailhandel) wurde während den Sommerferien im W006 ein Labor eingerichtet, um spielerisch neue Lehr- und Lernformen auszutesten. Dazu gehören höhenverstellbare Tische, die flexibel verschoben werden können, eine Sofa-Ecke und ein neuer Fenstersims, der auf seiner ganzen Länge als Arbeitsfläche benutzt werden kann. Auch gestalterisch macht das Zimmer etwas her: Die Crativ AG hat sich nicht nur um die Einrichtung, sondern auch um die Gestaltung der Wände und Einrichtung mit Pflanzen gekümmert. «Die Idee dieses Zimmers ist, dass wir dort auf spielerische Weise neue Lehr- und Lernformen austesten können. Einige Ideen werden wir womöglich verwerfen, neue können hinzukommen. Wir sind gespannt auf die Entwicklung dieses Raumes», sagt Ruggero Crameri, Geschäftsführer der Crativ AG.

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Das neue F1-Team

Probleme in der Schule, im Lehrbetrieb, mit Eltern oder Freunden? Ganz gleich, welche Sorgen unsere Lernenden haben, beim Beratungsdienst F1 der WST finden sie Unterstützung. Nach der Pensionierung von Doris Brönnimann, die das F1 1995 ins Leben gerufen hat, besteht das F1 seit August 2023 neu aus einem Dreierteam. Zum langjährigen Berater Hanspeter Däppen sind neu Natalie Schläfli und Lilly Toriola dazugestossen.

Natalie Schläfli ist seit 2006 als Lehrperson an der WST tätig. Sie unterrichtet auf EBA-Stufe Detailhandelskenntnisse, Detailhandelspraxis, Wirtschaft und Gesellschaft und unterstützt die Detailhandelsassistent:innen seit Jahren als Coach für Fachkundige individuelle Begleitung. Um fremdsprachige Lernende besser unterstützen zu können, hat Natalie 2020 den Förderkurs «Lernförderung und Deutsch für Fremdsprachige» ins Leben gerufen. Natalie Schläfli verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Coaching und Beratung und hat diverse Weiterbildungen in diesem Bereich absolviert, darunter beispielsweise das CAS Pädagogische Fördermassnahmen, die Ausbildung zum «NLP Practitioner», das CAS Individuelle Begleitung, die Ausbildung Lerncoaching Jugendliche und Erwachsene, systemisch lösungsorientierte Kurzzeitberatung oder das CAS Lehrbegleitung und Praxisberatung.

Lilly Toriola ist seit sechs Jahren an der WST als Kommunikationsverantwortliche tätig. 2006 hat sie ihr Studium in Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Uni Fribourg abgeschlossen. Seit 2014 kam zur Kommunikation als zweites Standbein die Beratung hinzu: 2014 gründete sie das Startup www.scheidungsagentur.ch und sammelte dort viel Erfahrung in der Begleitung von Menschen, die sich in Trennung/Scheidung befinden. Sie absolvierte an der Konstanzer Schule für Mediation die zweijährige Ausbildung zur «zertifizierten Mediatorin SKWM-SDM» mit Fachrichtung Familienmediation. 2016 hat sie mitgeholfen, die LGBT-Helpline mitaufzubauen und war dort auch als Beraterin tätig. Dieses Jahr hat sie an der FHNW das CAS Coaching Praktiker:in abgeschlossen.

Hanspeter Däppen ist seit 1999 an der WST als Lehrperson tätig und unterrichtet die Fächer Mathematik sowie Technik und Umwelt. Seit 2003 ist er Teil des F1-Teams und blickt somit auf langjährige Erfahrung im Bereich Beratung und Coaching zurück. Nachdem er zuerst eine NLP-Grundausbildung in der Schweiz gemacht hatte, vertiefte er seine Kenntnisse in Kalifornien, wo er 2003 die Ausbildung zum «Master Practitioner NLP and Time Line Therapy» abschloss. Von 2008 bis 2013 hat er sich zum «Personzentrierten Berater pcaSuisse» am pcaInstitut Zürich ausbilden lassen. Seit Herbst 2022 absolviert er am selben Institut die dreijährige AdA-(Ausbildung der Ausbildner)-Ausbildung, um künftig selber Berater:innen ausbilden zu können.

Mehr Infos zum Beratungsdienst F1

Auf gute Nachbarschaft

Ende September luden die Wirtschaftsschule Thun und das Berufsbildungszentrum IDM zum ersten Nachbarschaftsanlass. Im Zentrum der Veranstaltung stand ein gegenseitiges Kennenlernen und der Austausch zwischen Vertreter:innen beider Schulen und der Nachbarschaft im Seefeld-Quartier. WST-Rektor Daniel Gobeli, IDM-Direktor Ben Hüter und Evelyn Mischler, Stellvertretende Direktorin der IDM, gewährten einen Blick hinter die Kulissen beider Schulen und erläuterten aktuelle Projekte. Der Anlass stiess auf reges Interesse, beim anschliessenden Apero fand zwischen den Anwohner:innen und den Vertreter:innen der Berufsfachschulen ein konstruktiver Austausch in ungezwungener Atmosphäre statt. ***(lt)***

«Alle Herausforderungen d

320 junge Mens

Ende Juni 2023 durften insgesamt 320 Detailhandelslernende, Lernende der kaufmännischen Berufe und Berufsmaturand:innen der Wirtschaftsschule Thun (WST) ihr Diplom in Empfang nehmen. Eine Absolventin schaffte das beinahe Unmögliche und schloss mit der Gesamtnote 6.0 ab. Den vier Schlussfeierlichkeiten wohnten pro Anlass bis zu 700 Teilnehmende bei.

«Die Lehrzeit ist oft ein auf und ab. Aber heute stehen Sie hier, haben alle Herausforderungen ihrer Ausbildung gemeistert, den erfolgreichen Abschluss in der Tasche und sind am Beginn eines neuen Lebensabschnittes»: Mit diesen Worten begrüsste Daniel Gobeli, Rektor der Wirtschaftsschule Thun, die erfolgreichen Absolvent:innen 2023 der WST. Am Mittwoch, 28. und Donnerstag, 29. Juni wurden im KK Thun die kaufmännischen und Detailhandelsberufe sowie Berufsmaturand:innen diplomiert, am Donnerstag, 29. Juni die lokalen Detailhandels- und KV-Abschlussklassen an einer gemeinsamen Feier im Hotel Landhaus in Saanen. Die Schlussfeierlichkeiten, an denen in Thun bis zu 700 geladene Gäste pro Anlass teilnahmen, markieren jeweils den Höhepunkt der Lehrzeit und Berufsmaturitätsausbildung.

100 % ERFOLGSQUOTE BEI DEN BERUFSMATURAND:INNEN

342 junge Menschen sind Anfang Juni zu den Abschlussprüfungen an der Wirtschaftsschule Thun angetreten; 320 durften schliesslich ihren erfolgreichen Abschluss feiern. Die Erfolgsquote lag bei den einzelnen Kategorien zwischen 93 bis sagenhaften 100 Prozent (siehe Abschnitt «Erfolgsquoten»). Bei den Berufsmaturand:innen schafften alle 97 Kandidat:innen die anspruchsvollen Prüfungen. Auch bei den Notenschnitten gab es dieses Jahr über sämtliche Kategorien hinweg Grund zu feiern: 40 junge Frauen und Männer erzielten eine Gesamtnote, die bei 5.3 oder darüber lag. Antonia Tschanz, die ihre Lehre zur Kauffrau E-Profil bei der Gemeindeverwaltung Sigriswil absolvierte, schaffte gar das beinahe Unmögliche: Sie schloss mit der Gesamtnote 6.0 als Beste ihrer Kategorie und aller

der Ausbildung gemeistert»

chen diplomiert

diesjährigen Absolvent:innen der WST ab. Alle Rangkandidat:innen wurden mit einem Sonderpreis ausgezeichnet, den Sponsoren aus der Region gestiftet hatten. «Auf diese tolle Leistung könnt ihr stolz sein», betonte Prüfungsleiter und WST-Konrektor Jürg Dellenbach.

Ein Gefühl von Stolz – da und dort gepaart mit Erleichterung, war an den Feierlichkeiten sowohl bei den Diplomand:innen wie auch ihren Angehörigen deutlich zu spüren. Nicht nur die Lehrpersonen, auch viele Absolvent:innen sprachen in ihren Dankesreden deshalb von einem «unvergesslichen und emotionalen Abend». Nebst dem Rückblick auf die Ausbildungszeit, den viele Klassen in Form von Videos gestalteten, sorgte auch das musikalische Programm für einen würdigen Rahmen.

Für musikalische Unterhaltung sorgten an den Schlussfeierlichkeiten durchwegs aktuelle Absolvent:innen der WST: Die frisch diplomierte Kauffrau E-Profil Carmelle Brown begeisterte die Zuschauer:innen mit ihrer eindrucksvollen Soul-Stimme. Jana Zurbrügg, die ihr EFZ als Detailhandelsfachfrau erhielt, berührte mit ihrem Jodel. Brown und Zurbrügg, deren Gesangsstile komplett gegensätzlich waren, überraschten am Ende des Abends mit einem gemeinsamen Auftritt. Nicht nur Solos waren im KK Thun zu hören: Bei der Lehrabschlussfeier des Detailhandels gab gar eine ganze Klasse einen Song zum Besten und sorgte gemeinsam mit ihrer Klassenkollegin und Leadsängerin Nadja Möri für einen besonderen Gänsehautmoment.

Die Wirtschaftsschule Thun gratuliert allen Absolvent:innen ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss!

ERFOLGSQUOTEN

Berufe	Anzahl Kandidat:innen	Erfolgsquote in %
Büroassistent:innen	9	100 %
Kaufleute B-Profil	17	94 %
Kaufleute E-Profil	114	99 %
Kaufleute BM 1 Wirtschaft	27	100 %
Berufsmaturität 2 Typ Wirtschaft	59	100 %
Berufsmaturität 2 Typ Dienstleistungen	11	100 %
Detailhandelsassistent:innen	29	93 %
Detailhandelsfachleute	59	98 %

Die Liste der erfolgreichen Diplomand:innen sowie weitere Bilder der Diplomfeiern finden Sie unter **wst.ch/news**

ALPIZ – mit der Lehrstellenplattform-App **auf den 1. Platz**

Bei der letzten Ausgabe von «Youngpreneurs», an dem 28 Thuner und acht Interlakner Berufsmaturand:innen teilgenommen haben, erhielt das WST/IDM-Team «ALPIZ» den ersten Platz in Thun. Die vier Jungunternehmer Dominik Ponniah, Carmelo di Fede, Filipe Vieira und Yannick Ribi blicken auf intensive Monate zurück.

Die Gründung eines Startups in weniger als einem Schuljahr – neben dem normalen Arbeitsleben und der Vorbereitung auf Prüfungen – klingt eher nach einer Herkules- als nach einer Schulaufgabe. Doch mit «YoungPreneurs» wurde dies tatsächlich möglich. Durch regelmässige theoretische Einheiten alle zwei bis drei Wochen und kontinuierliche Teamarbeit gelang es ALPIZ, ein Startup zu gründen, das nicht nur die Jury, sondern auch die regionale Wirtschaft begeisterte. Vor knapp 200 Gästen und der sechsköpfigen Jury wurde ALPIZ aus sieben teilnehmenden Teams zum Sieger gekürt.

AM ANFANG STEHT DIE IDEE

Die Ideenfindung für ein Startup ist nicht einfach, besonders wenn man einen Wettbewerb gewinnen möchte. Als unser Team zusammenkam, hatten wir noch keine konkrete Vorstellung. Von einem klimafreundlichen Reiseportal bis hin zu einer Kreditkarte mit automatischer Klimakompensation – die Ideen waren vielfältig, aber alle sollten als App oder online zugänglich sein. Später erkannten wir, dass viele dieser Ideen nicht realisierbar waren. Doch ein Problem blieb bestehen, insbesondere in der Berufswelt: die Suche nach geeigneten Lernenden für Ausbildungsplätze. Obwohl es Tools wie Yousty gibt, sind diese für viele kleinere Betriebe finanziell unerschwinglich, wenn es um die Schaltung von Lehrstelleninseraten geht. Das wollen wir mit einer revolutionären App für Schüler:innen ändern.

DIESE PROBLEME WILL ALPIZ LÖSEN

Mit unserer ALPIZ-Plattform und den Apps «joeb.li» für Schüler:innen und «MyALPIZ» für Unternehmen bieten wir eine kostengünstige Möglichkeit, beide Seiten bei der Suche nach Lehrstellen und Auszubildenden zusammenzubringen. Unsere App nutzt Informationen zu den persönlichen Interessen und dem Standort der Schüler:innen, um ihnen Lehrstelleninserate anzuzeigen. Mit einem Klick können sie sich direkt über unsere App bewerben, und ihre Lebensläufe und Schulzeugnisse werden automatisch an die Unternehmen gesendet.

EIN STARTUP ALS ABSCHLUSSARBEIT

Im Rahmen unserer beruflichen Maturität standen wir vor einer entscheidenden Frage: Sollten wir uns mit einer möglicherweise langweiligen Abschlussarbeit in der Schule beschäftigen oder ein StartUp gründen, das potenziell einen Gewinn mit der besten Arbeit ermöglicht? Für uns war klar, dass sich Letzteres lohnen würde, obwohl es mehr Zeit und Einsatz erfordern würde. Der finanzielle Aspekt spielte ebenfalls eine Rolle, da Kurse zum Thema Unternehmensgründung oft viel Geld kosten. Im Rahmen der Schularbeit war die Teilnahme für uns Schüler:innen jedoch komplett kostenfrei.

HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGEN

Herausforderungen gab es viele, sogar kurz vor dem Endspurt, als bekannt wurde, dass lokale Gemeinden an einem ähnlichen Projekt arbeiten, jedoch mit mehr finanziellen Mitteln und der starken Unterstützung der Gemeinden. Dank unserem Vorsprung und der positiven Presse im Thuner Tagblatt und der Jungfrau Zeitung konnten wir dies jedoch bewältigen und konnten vor der anderen Plattform live gehen. Zudem konnten wir Funktionen einführen, die auf der Konkurrenz-Plattform schlichtweg nicht vorhanden waren. Natürlich gab es neben den thematischen Herausforderungen auch zwischenmenschliche. Im Team gab es immer wieder Meinungsverschiedenheiten, da jeder etwas anderes im Kopf hatte oder Dinge anders gemacht hätte. Wir konnten dies jedoch hervorragend bewältigen, indem wir unsere Kompetenzen dort einsetzten, wo sie benötigt wurden. Die Verkäufer konzentrierten sich auf das Marketing, während sich die Entwickler und Techniker auf alle technischen Aspekte spezialisierten.

Behind ALPIZ – die Macher

Carmelo di Fede ist 19 Jahre alt und ausgebildeter Kaufmann EFZ und absolvierte an der WST die Berufsmaturität im Vollzeitmodell. Seit Sommer widmet er sich dem Studium der Wirtschaftsinformatik und wird in diesem Bereich ebenfalls praktische Erfahrungen sammeln. Bei ALPIZ ist Carmelo di Fede für das Marketing und die Buchhaltung zuständig.

Filipe Vieira ist 20 Jahre alt und hat die Lehre als Detailhandelsfachmann abgeschlossen und arbeitet bei der Landi Simmental-Saanenland. Nach dem Abschluss der Berufsmaturitätsschule an der WST wird er sich gänzlich der Arbeit widmen. Bei ALPIZ ist Filipe Vieria für das Marketing und die Finanzen verantwortlich.

Yannick Ribi ist 22 Jahre alt und ausgebildeter Systemtechniker in der Bundesverwaltung. Im Sommer verbrachte er vier Monate im Militär und absolviert nun ein Studium in Richtung IT-Security. Bei ALPIZ ist Yannick Ribi für die Hosting Infrastruktur und Lösungen zur Unternehmenskommunikation zuständig.

Dominik Ponniah ist 21 Jahre alt, ausgebildeter Softwareingenieur und war früher bei der Bundesverwaltung als Entwickler dabei. Nun wird er das Gleis wechseln und in der öV-Branche neue Eindrücke sammeln. Bei ALPIZ ist Dominik Ponniah für das Produkt – also die ganze Entwicklung und Design der Services verantwortlich.

STARKE KONKURRENZ

Nach den Pitches war uns klar, dass es in Thun und Interlaken eine starke Konkurrenz gab, die die Jury ebenfalls beeindruckt hatte. Dennoch waren wir eines der wenigen Teams mit einer produktiven Software und bestehenden Kunden. Es war überwältigend und wir waren sehr stolz, als der Thuner «Stapi» uns als Sieger-Team auf die Bühne rief. Das motivierte uns, unsere Vision voranzutreiben und weiterzuentwickeln.

SO GEHT'S WEITER

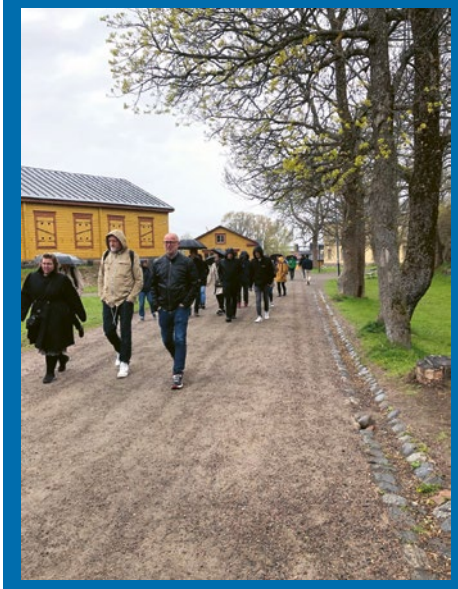
Wir setzen unsere Bemühungen fort! Nach den Pitches konnten wir durch Zeitungsbeiträge einige neue Unternehmen für unsere Plattform gewinnen. Zudem haben wir mit den Schulen Spiez einen Bildungspartner gewonnen, der uns ermöglichte, unsere Plattform im Sommer den zukünftigen Auszubildenden im Unterricht vorzustellen. Technisch gesehen möchten wir uns nun auf die Entwicklung neuer Funktionen konzentrieren, anstatt uns auf die Ausarbeitung eines Administrationstools zu fokussieren. Schüler:innen haben für uns oberste Priorität und sind von grösster Bedeutung für die Plattform. Wir arbeiten zudem an der Integration einer Kartenansicht und einer vollständigen iOS-App. Zudem streben wir an, einen weiteren Mehrwert durch Berufsinformationen zu schaffen und alles in einer App zu bündeln.

DOMINIK PONNIAH
Mitgründer von ALPIZ

Mehr Infos unter
alpiz@woelk.li

Wenn Lehrpersonen eine Reise tun …

Drei Lehrpersonen reisen während des Semesters für vier Tage nach Finnland. Ein lockerer Ausflug anstelle der Arbeit im Schulzimmer, denken Sie? Mitnichten.



Am Sonntagmorgen im Zug zum Flughafen schwankte die Stimmung der drei Reisegefährtinnen zwischen Müdigkeit aufgrund des Organisierens der Stellvertretungen, Spannung auf das Kommende und Aufgekratztheit aufgrund der Müdigkeit und der Spannung. Stunden später beim Welcome Dinner der InnoVET Teacher Academy in Porvoo verflogen diese Gefühle und machten einer Gewissheit Platz: Es ist gut, hier zu sein.

MONTAG, 15. MAI

Am Montagmorgen trafen sich die Teilnehmenden der Teacher Academy an der gastgebenden Berufsschule «Careeria». Die meisten kannten die Mission von InnoVET bereits: Lehrpersonen von Berufsschulen aus neun europäischen Staaten sollen sich kennenlernen, sich über ihre Bildungssysteme, ihren Schulalltag und ihre innovativen Projekte austauschen und nach Möglichkeit die Berufsbildung durch gemeinsame Aktivitäten und den Austausch Lernender stärken. Womit die meisten aber nicht vertraut waren, ist das finnische Bildungssystem. Aktuell können Finnen zu jedem Zeitpunkt ihres Erwerbslebens relativ niederschwellig und günstig nicht nur Weiterbildungen besuchen, sondern sogar eine ganz neue berufliche Richtung einschlagen. Sie erhalten dann einen auf ihren privaten und beruflichen Erfahrungen basierenden, massgeschneiderten Bildungsplan, der Rücksicht aufs Familienleben oder andere Verpflichtungen nimmt. Die Bildung ist deshalb auch modular aufgebaut. Daneben orientiert sich Finnland stark an den «drei Säulen der Nachhaltigkeit», die neben der Ökologie auch Ökonomie und Gesellschaft integrieren, sowie an den 17 UNO-Zielen für nachhaltige Entwicklung. Das zweite der Ziele, «keinen Hunger», setzt Finnland beispielsweise so um, dass alle Lernende ihr Frühstück sowie das Mittagessen in den Schulkantinen einnehmen – kostenlos, ausgewogen und schmackhaft, notabene. Katharina Ralaison, eine der Reisegefährtinnen und an der WST Lehrperson für Wirtschaft und Gesellschaft und Französisch, drückte es rückblickend mit immer noch spürbarer Begeisterung so aus: «Absolutes Highlight war die

Vorstellung von Careeria. Hier handelt es sich um eine Institution, die stolz auf das Erreichte ist und klar und deutlich aufzeigt, was bezüglich Nachhaltigkeit und Durchlässigkeit im Bildungssystem erzielt worden ist. Gleichzeitig hat Careeria die Wichtigkeit des gemeinsamen Austausches zu immer besseren Lösungen in der Weiterentwicklung sowohl der Nachhaltigkeit als auch der Gestaltung des Bildungswesens hervorgehoben.»

Der Rest des Tages verging wie im Fluge mit Workshops, an denen wir uns mit Nachhaltigkeit an unseren Berufsschulen auseinandersetzten und mit einer so interessanten wie charmanten Schul- und Ortsführung durch Careeria-Lernende. Eunice Ares, ebenfalls WST-Lehrperson für Wirtschaft und Gesellschaft, war dabei besonders vom perfekten Englisch der Lernenden beeindruckt. Sie meinte: «Man merkt, dass Filme und Serien in Finnland im Englischen Original mit Untertiteln ausgestrahlt werden. Für die Lernenden waren die vielen TV-Stunden auf jeden Fall nachhaltig.»

DIENSTAG, 16. MAI

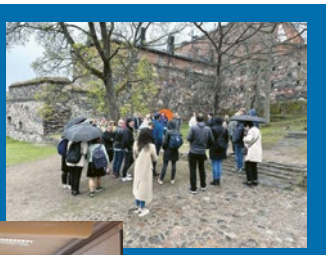
Der Besuch der historischen Festungsinsel «Suomenlinna» vor Helsinki war ein Lehrstück in Sachen Nachhaltigkeit. Die Insel ist historisch wichtig, wird ständig bewohnt und erfreut sich stetig wachsender Beliebtheit als Naherholungsziel und Tourismus-Hotspot. Das verursacht auch Probleme hinsichtlich Kapazität, Abfall und Lärm. Unter Berücksichtigung der «drei Säulen der Nachhaltigkeit» und der 17 UNO-Ziele arbeitet man nun an zukunftsfähigen Lösungen.

Noch mehr als die «Suomenlinna» war Eunice Ares allerdings von der modernen, geradezu futuristisch anmutenden Oodi-Bibliothek in Helsinki angetan. Wobei Bibliothek eine Untertreibung ist: «Die Bibliothek ist ein Muss für alle, die die Stadt besuchen! Ich hätte den ganzen Tag in der Bibliothek verbringen und den Besucher:innen zuschauen können, wie sie einen Podcast aufnehmen, mit VR-Brille den virtuellen Raum erkunden, Kleider nähen, physische Produkte mit dem 3D-Drucker herstellen etc. Auch den Roboter, der die Bücher der Bibliothek selbständig hin und her transportierte, habe ich ausgiebig bestaunt.» Die Tafel im ersten Stock verweist denn auch deutlich auf das Anliegen einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung. *«Jeder hat das Recht, in der Bibliothek zu sein. Herumhängen ist erlaubt, ja sogar erwünscht. Rassismus und Diskriminierung haben in dieser Bibliothek keinen Platz. Oodi ist unser gemeinsames Wohnzimmer.»*

MITTWOCH, 17. MAI

Bevor wir mittags die Heimreise antraten, stand noch der Nachhaltigkeitswettbewerb auf dem Programm. Jede Berufsschule hatte zehn Minuten Zeit, um mittels Video und Präsentation ein in irgendeiner Weise ökologisch, ökonomisch und/oder gesellschaftlich nachhaltiges Projekt der eigenen Schule vorzustellen. Die Innovation der Berufsschulen war erstaunlich und reichte vom digitalen Textildesign-Lehrgang über Legoroboterprogrammierung, Lernen mit Virtual Reality, nachhaltigen Hausbau und durch Lernende betreute Solarzellen für Wasserpumpen in Marokko bis hin zum Start-up-Workshop der WST.

Rückblickend dominieren unter den drei Reisegefährtinnen übereinstimmend zwei Erkenntnisse. Zum einen ist da die Erkenntnis, wie viel wir in der Berufsbildung durch andere Berufsschulen und Bildungssysteme lernen könnten. Das ist für uns einerseits motivierend und beschwingend, andererseits aber auch ernüchternd, sehen wir doch nun klar, wie viele Chancen auf innovative, zukunftsträchtige Projekte und Lehrgänge doch an fehlendem Mut und der fatalen Überzeugung, die Berufsbildung in der Schweiz sei sowieso die beste der Welt, scheitern. Man wird zuweilen den Eindruck nicht los, dass die Schweiz möglicherweise gerade einen Zug verpasst. Dazu kommt die Erkenntnis, wie sehr es sich lohnt, alle Mühen zu überwinden und an einem Austausch wie jenem in Porvoo teilzunehmen. Trotz unterschiedlichsten Hintergründen teilten alle Lehrpersonen an der Teacher Academy den gleichen, ehrlichen Antrieb, die Berufsbildung und auch den eigenen Unterricht durch den Austausch zu bereichern oder gar zu verändern. Die vier Wände des Schulzimmers zu verlassen, die Perspektive zu erweitern, in Dialog mit Lehrpersonen aus ganz Europa zu treten, macht einem erst bewusst, was auch noch möglich wäre. Deshalb ist gut, dass die WST den internationalen Austausch künftig gezielt durch das neugegründete «Mobility Office» fördern wird. Denn, wie Katharina Ralaison resümiert: «Beim Gehen und Reisen bewegen sich Körper und Geist. Daher war der Austausch in beruflicher und persönlicher Hinsicht sehr animierend.»



MIRJAM SCHWENDIMANN MÜHLHEIM
Lehrperson für Deutsch und Geschichte

Neues Dach mit Photovoltaik

Das Hauptgebäude der Wirtschaftsschule Thun hatte im wahrsten Sinne des Wortes einen Dachschaden. Aufgrund undichter Stellen und daraus resultierenden Wasserschäden, wurde das gesamte Dach im Sommer ersetzt und so für alle Wettereventualitäten dicht gemacht.

Das Dach des Hauptgebäudes der Wirtschaftsschule Thun besteht aus geneigten Metalldachflächen oberhalb vom ursprünglichen Gebäudeteil aus dem Jahr 1948, einem Oblicht mit 80 Gläsern und bekiesten Flachdächern des neueren Anbaus und der Treppenhäuser. Mehrere undichte Stellen machten eine Sanierung der rund 1350 Quadratmeter grossen Dachfläche nötig. In den Sommerferien wurde das Metalldach deshalb durch ein Gummidach der Firma Contec aus Uetendorf ersetzt. Es handelt sich hierbei um ein sogenanntes Nacktdach. Das gleiche Material kommt auch bei allen anderen Dachflächen zum Einsatz und wurde auf dem Flachdach zusammen mit einem extensiven Gründach kombiniert. Die neu eingesetzte Dämmung besteht aus Holzfaserplatten. Die Oblichter wurden mit neuen Verglasungen ersetzt, um die isolierenden Fähigkeiten zu verbessern.

Das neue Dach besteht aus 936 Quadratmetern EPDM Gummi und 416 Quadratmetern Gründach. Im Zuge der Dachsanierung, unter der Leitung der N11 Architekten GmbH aus Zweisimmen, wurde zusammen mit Energie Thun auf den Dachflächen weiter eine Photovoltaik-Anlage realisiert. Die Anlage wird von der Energie Thun betrieben und gepflegt.

ANNA-KATHARINA ZAHLER
Architektin N11 Architekten GmbH

Wirtschaftspartei meets Wirtschaftsschule

Normalerweise finden die Fraktionssitzungen der nationalen Parteien auf Bundesebene im Bundeshaus statt. Ab und an verlagern die Parteien ihre Fraktionssitzungen jedoch an einen externen Ort. Im Mai machte die FDP Schweiz in Thun Halt und hielt ihre Fraktionssitzung in den Räumlichkeiten der Wirtschaftsschule Thun ab. Wo sonst Lernende und Berufsmaturand:innen oder Weiterbildungsteilnehmende büffeln, debattierten also für einmal National- und Ständeräte. Die beiden FDP-Bundesräte hatten sich zwar angekündigt, liessen sich dann jedoch kurzfristig entschuldigen.
Auf dem Foto oben wird Konrektorin Katinka Zeller von Nationalrat Christian Wasserfallen, Fraktionspräsident Damien Cottier und Parteipräsident Thierry Burkart flankiert. ***(lt)***

Carol Schmidt holt ersten Platz an Regionalen Meisterschaften

Ende Juni fanden an der Berufsfachschule des Detailhandels Bern bsd. zum zehnten Mal die Regionalen Meisterschaften des Berufswettbewerbs für Detailhandelsfachleute statt. WST-lerin Carol Schmidt, die ihre Lehre bei der Import Parfumerie Thun absolviert, holte den ersten Platz und darf an den internationalen Meisterschaften zum Junior Sales Champion teilnehmen.

Von rund 600 Lernenden haben sich die jeweils Klassenbesten der Berufsschulen Bern, Biel, Brig, Burgdorf, Freiburg, Interlaken, Langenthal und Thun für die regionalen Meisterschaften im Detailhandel qualifiziert. In diesem Jahr nahmen auch wieder zwei französischsprechende Lernende aus Biel teil, so dass 29 Lernende Detailhandelsfachleute aus elf verschiedenen Branchen um Titel und Pokal kämpften.

Rangliste Final

1. **Carol Schmidt**
   Wirtschaftsschule Thun,
   Import Parfumerie, Thun
2. **Salkica Irma**
   bzi Interlaken, Papeterie Jenny
   und Banholzer AG, Meiringen
3. **Livio Schenk**
   bsd. Bern, Ochsner Sport AG, Bern
4. **Elena Boss**
   bfsl Langenthal, Ochsner Sport,
   Langenthal
5. **Serafine Lea Lauener**
   bsd. Bern, Migros Marktgasse
   Do it & Garden, Bern
6. **Ariane Melina Lauener**
   bsd. Bern, Migros Shoppyland
   M-Electronics, Urtenen-Schönbühl
7. **Dyon Maloku**
   KBS Freiburg, Mondo Sport AG,
   Murten
8. **Yorann Danilo Marques Santos**
   bfsl Langenthal, Migros SportXX,
   Langenthal

In einem zehnminütigen Verkaufsgespräch wurden die Warenpräsentation, der Umgang mit Einwänden und die Argumentation bewertet. Die Lernenden wurden zudem mit einer fremdsprachigen Interventionskundin (Französisch oder Englisch) konfrontiert.

Die besten acht Kandidat:innen qualifizierten sich für den Final und hatten am Nachmittag nochmals einen Auftritt. Und der Sieg ging in diesem Jahr an Carol Schmidt, die ihre Lehre bei der Import Parfumerie Thun absolviert und an der Wirtschaftsschule Thun die Berufsfachschule besucht. Die WST ist stolz auf diese tolle Leistung und gratuliert herzlich! Carol Schmidt darf als Siegerin der Regionalen Berufsmeisterschaften im November an den internationalen Meisterschaften zum Junior Sales Champion in Salzburg teilnehmen, wo sich die besten drei Lernenden aus Österreich, Deutschland, Italien (Südtirol) und der Schweiz messen werden. ***(pd)***

Ernst Meer in die Verwaltungskommission der BLVK gewählt

Ernst Meer, Lehrperson an der Wirtschaftsschule Thun, wurde im Sommer in die Verwaltungskommission der Bernischen Lehrerversicherung (BLVK) gewählt. Er übernimmt damit einen von zwei frei gewordenen Sitzen im strategischen Führungsgremium der Pensionskasse, die eine Gesamtsumme von über 8 Milliarden Franken an Vorsorgegeldern verwaltet. Die Verwaltungskommission ist das höchste Führungsgremium der BLVK.

Per 31. Juli 2023 sind zwei von vier Arbeitnehmervertreter:innen der BLVK wegen Pensionierung zurückgetreten. Für die restliche Amtsdauer bis 31. Juli 2025 fanden im Juni Ersatzwahlen statt. Grundsätzlich konnte sich jedes versicherte Mitglied der BLVK für dieses Amt bewerben. Die Bewerbung wurde danach geprüft, ob das versicherte Mitglied wählbar ist. Für die zwei freien Sitze meldeten sich sechs Personen, darunter auch WST-Lehrperson Ernst Meer, der bereits seit mehreren Jahren Delegierter und Präsident des Wahlkreises Thun ist. Anlässlich der Delegiertenversammlung wurde er von den Delegierten glanzvoll bereits im ersten Wahlgang in die Verwaltungskommission gewählt. «Das liegt sicher auch daran, dass ich mich im Gebiet der beruflichen Vorsorge mit einem CAS weitergebildet habe und, dass ich auf eine enorme Unterstützung der Delegierten aus meinem Wahlkreis zählen konnte», so Ernst Meer.

8 MILLIARDEN VORSORGEGELDER

Bei der Verwaltungskommission handelt es sich um das höchste Führungsgremium der BLVK – vergleichbar mit dem Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft. Es umfasst acht Sitze, vier davon werden mit Vertreter:innen aus der Lehrerschaft besetzt, vier mit Personen von Arbeitgeber-Seite. Da die BLVK eine Gesamtsumme von 8 Milliarden Franken Vorsorgegeldern verwaltet, handelt es sich beim neuen Amt von Ernst Meer um eine entsprechend verantwortungsvolle Position. Das Amt umfasst in erster Linie die Vertretung der Interessen der Arbeitnehmenden. «Das klingt auf den ersten Blick einfach, jedoch gibt es verschiedene Partikularinteressen zu berücksichtigen. Diese können geschlechter-, alters- oder auch zivilstandsspezifisch sein», erklärt Meer. «Als Mitglied der achtköpfigen Verwaltungskommission habe ich in der Verwaltungskommission ein volles Stimmrecht. Aber auch die Verantwortung, dass ich unter Umständen für Fehlentscheide haftbar gemacht werden kann.»

Seit seinem Amtsantritt per 1. August 2023 hatte Ernst Meer bereits diverse interne Schulungen und erste Sitzungen: «Mein theoretisches Wissen ist das eine, die Praxis jedoch das andere. Und hier konnte ich schon enorm viel lernen.» Besonders positiv wertet er die Zusammenarbeit im Team: «Die anderen Kommissionsmitglieder lassen mich an ihrer Erfahrung teilhaben und unterstützen mich. Dies kann und will ich nutzen: auf fachlicher und persönlicher Ebene.» Er freue sich darauf, aktiv am Gestaltungsprozess von Herausforderungen mitzuarbeiten.

SEIT 1999 AN DER WST

Ernst Meer ist 54, hat ursprünglich das KV bei einer Bank absolviert, nach zwei Jahren Berufspraxis folgte die eidgenössische Matur und der Studienabschluss an der Universität Bern als mag. rer. pol. (Lehrperson für Wirtschaft und Recht). Ab 1999 war er mit diversen Stellvertretungen an der WST tätig, 2002 folgte die Festanstellung. Die Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun gratuliert Ernst Meer herzlich zu seiner Wahl!

LILLY TORIOLA
Kommunikationsverantwortliche

Jahresbericht 2022/2023

Mit reformierten und neuen Berufen in die Zukunft

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter der Wirtschaftsschule Thun (WST). Im Fokus des Schuljahres 2022/2023 standen die intensiven Vorbereitungen auf den Start der neuen Berufslehre «Entwickler:in digitales Business EFZ» und die Bildungsreform (BiVo) der Kaufmännischen Berufslehren. Ein Jahr nach dem Detailhandel erfolgte im August 2023 auch im KV der Startschuss für die modernisierten Lehren.

All diese Neuerungen sind eine Folge der rasanten Veränderungen unserer Arbeitswelt; bestehende Berufe müssen angepasst werden, neue entstehen, darunter «Entwickler:in digitales Business EFZ». Die neue Berufslehre wurde diesen Sommer schweizweit eingeführt und wir sind sehr stolz, dass die Wirtschaftsschule Thun sämtliche Lernenden des Kantons Bern ausbilden darf. Die letzten Monate vor dem Schulstart waren enorm intensiv: In enger Zusammenarbeit mit weiteren Deutschschweizer Berufsfachschulen und ICT Berufsbildung Schweiz haben wir mitgeholfen, die schulischen Inhalte für den EDB zu entwickeln. Und das sprichwörtlich auf der grünen Wiese – denn für einen Beruf, der Fachkräfte im Bereich der digitalen Transformation ausbildet, gibt es keine Lehrmittel, auf die man sich abstützen kann. Die beteiligten Projektmitarbeitenden aus der ganzen Schweiz, darunter auch das Team der WST, haben in den letzten Monaten innert kürzester Zeit alle Module des ersten Lehrjahres aus dem Boden gestampft. Eine eindrucksvolle Leistung, auf die alle Beteiligten stolz sein können.

Intensiv war es jedoch auch bei unseren angestammten Berufen: Die Berufslehren im kaufmännischen Bereich wurden auf diesen Sommer hin komplett überarbeitet und heissen neu «Kaufleute EFZ» und «Kaufleute EBA». Die Unterteilung in E- und B-Profil und die Bezeichnung «Büroassistent:in EBA» gehören der Vergangenheit an. Statt in Fächern wird heute in Handlungskompetenzbereichen unterrichtet, was die künftigen Kaufleute fit für die Herausforderungen der Zukunft machen soll. Auch bei den Reformen «Kaufleute 2023» und «Verkauf 2022+» war die Zusammenarbeit mit anderen Berufsfachschulen (im Rahmen des Projekts «Berner Weg») ein wichtiger Grundpfeiler. Einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen haben dabei unsere Lehrpersonen erbracht, indem sie beispielsweise interdisziplinäre Handlungskompetenzaufträge gemeinsam entwickelt haben. Dem KV einen Schritt voraus sind die Detailhandelsberufe, die bereits ein Jahr zuvor mit den reformierten Berufsbildern gestartet sind.

Auch wenn der Start in allen drei Berufsbereichen nun hinter uns liegt, abgeschlossen ist die Arbeit damit noch lange nicht; beim EDB geht es nun um die Entwicklung der Module für das zweite Lehrjahr, beim Detailhandel ist bereits das Qualifikationsverfahren in Sicht und beim KV werden erste Erfahrungen evaluiert. Zwei laufende Reformen und die Einführung eines neuen Berufes – die letzten Monate vor dem Schulstart waren für die WST zweifellos herausfordernd. Aber der Schulstart im August hat gezeigt, dass sich die Mühe gelohnt hat. Die Lernenden haben sich mit grosser Begeisterung in ihre Ausbildung gestürzt. Wir sind stolz auf das Erreichte und motiviert, weiterhin innovative Bildungswege zu gestalten.

Wie immer, wenn etwas ganz neues geschaffen oder grundlegend verändert wird, gibt es Kinderkrankheiten und Dinge, die noch besser laufen könnten. Zweifellos ist das auch bei unseren Berufen der Fall. Aber genau dieser Lernprozess gehört zu allen Anfängen dazu, macht Dinge spannend und hält uns im Geiste beweglich. Ich möchte mich bei allen bedanken, die an diesem Weg mitwirken, insbesondere den Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Verwaltung.
Wir freuen uns auf die spannende Reise, die vor uns liegt, und sind zuversichtlich, dass wir die Zukunft erfolgreich gestalten werden.

Daniel Gobeli
Rektor Wirtschaftsschule Thun

Behörden und Organe

Bund
Sekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
Martina Hirayama
Staatssekretärin

Kanton
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Christine Häsler
Regierungsrätin, Bildungs- und Kulturdirektorin

Schulleitung
Daniel Gobeli
Rektor
Jürg Dellenbach
Konrektor
Peter Lüthi
Konrektor (seit 1.8.2023)
Marc Matti
Konrektor Gstaad
Stefan Zbinden
Konrektor
Katinka Zeller
Konrektorin

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Barbara Claire Gisi
Vorsteherin
Michael Brupbacher
Berufsschulinspektor

Vorstand Verein WST
Ruedi Flückiger
Präsident KfmV Bern, Geschäftsleiter KfmV Bern
Tanja Brunner
Vizepräsidentin, Vertreterin OdA öffentliche Verwaltung
Madeleine Amstutz
Vertreterin Politik Gemeinden
Katharina Ali-Oesch
Gemeinderätin Thun, Vorsteherin Direktion Bildung Sport Kultur, Vertreterin Politik Stadt Thun
Jürg Hächler
Vertreter Arbeitgeber, Frutiger AG
Hans Peter Schwenter
Gemeinderat Saanen, Präsident Bildungskommission, Vertreter Arbeitgeber
Peter Zenger
HR-Fachmann, Vertreter Detailhandel
Thomas Riesen
Präsident OdA ICT-Berufsbildung Bern (seit 1.1.2022)

Stiftung WST
Thomas Klossner
Präsident
Sascha M. Burkhalter
Vizepräsident
Brigitte Aeschbacher
Mitglied
Gian Sandro Genna
Mitglied
Daniel Gobeli
Geschäftsführer
Daniela Zaugg
Mitglied

Trägerschaft
Kaufmännischer Verband Bern
Stiftung Wirtschaftsschule Thun

Vertretung der Lehrerschaft
Christina von Burg
Katharina Ralaison-Zurschmiede

Revisionsstelle
WISTAG Revision AG
Roland Soder
Leitender Revisor
Raphael Rettenmund
Revisor

Schulrechnung

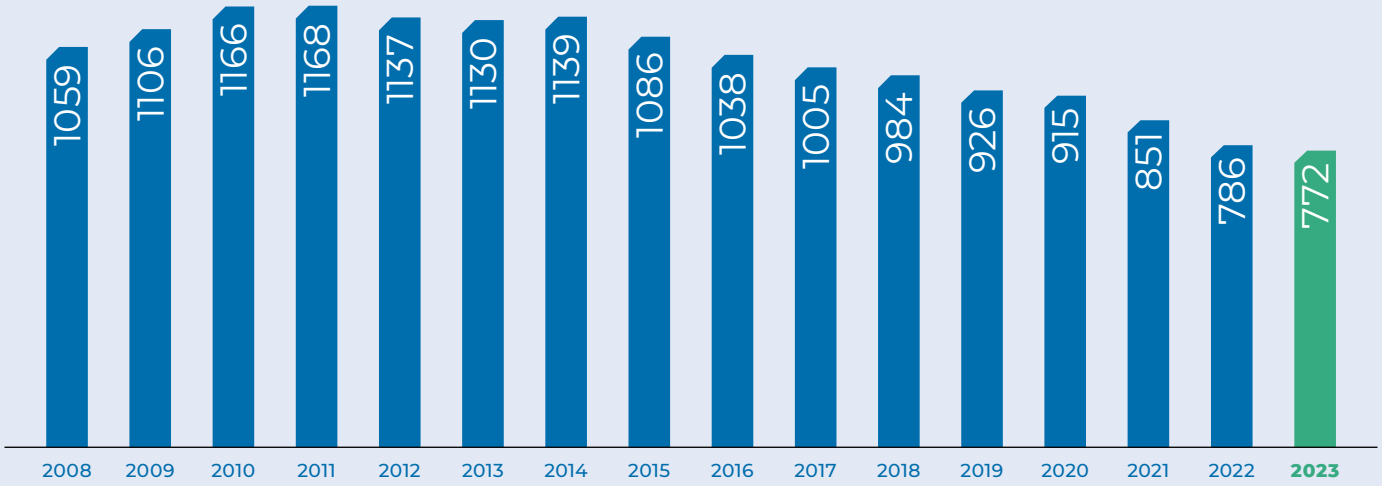
	2022	2021
Dienstleistungserlöse	199’102.86	248’277.07
Subventionen	10’674’769.32	10’746’508.31
übrige Erträge aus Lieferungen und Leistungen	105’862.75	103’812.36
Erlösminderungen	0.00	–1’026.97
Betriebsertrag aus Lieferung/Leistung	**10’979’734.93**	11’097’570.77
Waren- und Dienstleistungsaufwand	–180’085.73	–226’670.68
Bruttoergebnis nach Waren und Dienstl.aufwand	**10’799’649.20**	10’870’900.09
Personalaufwand	–9’047’508.67	–9’090’912.91
Bruttoergebnis nach Personalaufwand	**1’752’140.53**	1’779’987.18
übriger betrieblicher Aufwand	–1’797’908.60	–1’779’984.41
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	**–45’768.07**	2.77
Finanzertrag	1’763.45	1’332.65
Finanzaufwand	–831.93	–951.69
Betriebliches Ergebnis vor Steuern	**–44’836.55**	383.73
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg	44’836.55	–383.73
Jahresgewinn nach Veränderung der Rücklagen	**0.00**	0.00

REVISIONSBERICHT

Die Revisor:innen sind bei ihrer Prüfung nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Entwicklung Schüler:innenzahl

Berufsfachschule und Berufsmaturität



Rückblick der Stiftung Wirtschaftsschule Thun

1986 – das Jahr der Katastrophen?

1986 musste die Welt mehr Katastrophen erleben, als ihr in kurzer Zeit gut tun konnte:

- Am 28. Januar zerbrach die Raumfähre Challenger in 15 Kilometern Höhe, 73 Sekunden nach dem Start, und riss alle mitfahrenden Astronaut:innen in den Tod.
- Am 26. April explodierte der Block 4 des Kernkraftwerks Tschernobyl. Eine radioaktive Wolke zog über Europa und versetzte die Menschen in Angst und Schrecken.
- Am 1. November gab es einen Grossbrand in einem Chemiewerk bei Schweizerhalle, der ein massenhaftes Fischsterben im Rhein zur Folge hatte.

Für mich persönlich war 1986 das Jahr meines Einstiegs in die Berufswelt glücklicherweise alles andere als eine Katastrophe!
Nachdem ich drei Jahre lang an der Wirtschaftsmittelschule der Stadt Bern (schon damals hatten es mir Wirtschaftsschulen angetan …) einen der ältesten Berufe der Welt erlernt hatte, betrat ich Neuland: Am 1. Mai 1986 durfte ich eine halbjährige Ausbildung bei der damaligen PTT, Abteilung Elektronisches Rechenzentrum, Sektion EDV-Betrieb, beginnen. Nach einer Probezeit von zwölf Monaten wurde mir der Titel «Verwaltungsbeamter EDV» in Aussicht gestellt. Übrigens: Mein damaliges Grundgehalt betrug CHF 26 800.– pro Jahr – im Vergleich zu meinen ehemaligen WMB-Kolleg:innen ein sehr guter Lohn!
Im Gegensatz zur kaufmännischen Grundausbildung lernte ich «etwas», wozu es noch gar keine offizielle Ausbildung gab: EDV oder eben «elektronische Datenverarbeitung».

2023 sieht die Welt ein wenig anders aus: Wenn man beispielsweise an der Berner Fachhochschule, Departement für Technik und Informatik, nach Weiterbildungen sucht, findet man im Fachgebiet «Informatik, Digitalisierung & Data Science» folgende Auflistung:

- Artificial Intelligence (AI)
- Data Science + Data Engineering
- Digitale Transformation + Digital Skills
- IT-Security + Cyber Security
- Informationstechnologie (IT)
- Medizininformatik
- Wirtschaftsinformatik

Wie Sie wahrscheinlich aus den Medien erfahren haben, darf die Wirtschaftsschule Thun seit August 2023 als einzige Berufsfachschule im Kanton Bern die Lernenden des neuen EFZ-Berufes «Entwickler:in digitales Business» unterrichten. Wer weiss, wo ich beruflich heute stehen würde, wenn es diese Ausbildung Mitte der Achtziger Jahre schon gegeben hätte …

Innovations-Förderprogramm

Auch im vergangenen Schuljahr haben wir mehrere Projekte finanziell unterstützt. Sehr erfreut sind wir über den grossen Erfolg «unseres» Youngpreneurs-Engagements: Im August 2023 startete der Lehrgang an insgesamt fünf Standorten (nebst Thun in Interlaken, Bern, Biel und in der Zentralschweiz). Die geförderten Projekte im Überblick:

- Youngpreneurs (https://youngpreneurs.org)
- TEDx Thun (https://tedxthun.com)
- Business Youth Center Learning Pilots, (https://learningpilots.ch)
- InnoVet – Mobility Office

Finanzielle Unterstützung

Im vergangenen Jahr konnte die Stiftung wiederum verschiedene Lernende finanziell unterstützen und ihnen so Sprachaufenthalte in Frankreich und England ermöglichen. Die Stiftung hat zudem weitere Anträge für Beiträge an Lernende (Prüfungsgebühren, Lehrmittel, etc.,) und für Anlässe der Schule bewilligt.

Thomas Klossner
Präsident Stiftung
Wirtschaftsschule Thun

Spenden 2022

Im Namen aller unterstützen Personen bedanken wir uns ganz herzlich bei den nachfolgend aufgeführten Spender:innen. Es würde uns freuen, wenn Lehrbetriebe und Gönner:innen die Anliegen der Stiftung auch in Zukunft unterstützen und damit Zuwendungen im Sinn des Stiftungszweckes ermöglichen.

Thomas Klossner
Präsident Stiftung Wirtschaftsschule Thun

Rückblick des Vorstands des Vereins Wirtschaftsschule Thun

Die Berufsbildung entwickelt sich weiter

Auszug aus dem Medientext von SwissSkills vom 12. September 2023: *«Die EuroSkills Gdańsk 2023 werden als die erfolgreichsten Berufs-Europameisterschaften für die Schweiz in die Geschichte eingehen. Das SwissSkills National Team hat nicht weniger als zwölf Goldmedaillen (davon vier aus dem Kanton Bern) und drei silberne Auszeichnungen gewonnen. Die Schweiz ist gleich in mehrfacher Hinsicht die erfolgreichste Nation – kein anderes Land gewann nur annähernd so viele Europameistertitel.»*

Dies ist – für einmal im sehr positiven Sinne – die Spitze des Eisbergs. Dahinter «verstecken» sich die Menschen, die das duale Berufsbildungssystem Schweiz prägen – einer der Erfolgsfaktoren für unser Land und für die Entwicklung unserer Wirtschaft. Für den Lehrstart Sommer 2023 wurden in der ganzen Schweiz 76 000 Lehrverträge unterschrieben, steigende Tendenz.

Auch die Wirtschaftsschule Thun partizipiert an dieser Entwicklung und prägt sie im Berner Oberland massgeblich mit. Seit letztem Sommer ist die neue Bildungsverordnung (BiVo) im Detailhandel gestartet, und inzwischen haben wir bereits auch einige Wochen Erfahrungen mit der neuen BiVo in den kaufmännischen Berufen. Der «Berner Weg» hat eine noch engere Zusammenarbeit unter den Berufsfachschulen gebracht und verspricht eine fundierte Umsetzung.

Inzwischen ist auch der neue KV-nahe Beruf «Entwickler:in digitales Business EFZ» gestartet – als einzige kaufmännische Schule in der Schweiz hat die WST diesen Beruf zugesprochen erhalten, und die Resonanz ist sehr gut. Neue und reformierte Berufe helfen, uns aktuell in der Berufsbildung zu positionieren und unsere Zukunft zu sichern.

Im Wissen, dass Entwicklungen immer auch Gewohntes in Frage stellen, Unsicherheiten bringen können und Zusatzaufwand bedingen, danke ich im Namen des gesamten Vorstandes allen Beteiligten ganz herzlich dafür, dass wir alle diese neuen Themen sehr offen anpacken und erfolgreich umsetzen können – das ist nicht überall so selbstverständlich wie an der WST. Ich danke der Schulleitung, allen Lehrpersonen und dem gesamten Personal ganz herzlich für die ausserordentlichen Leistungen, die im täglichen Schulbetrieb und in neuen Projekten erbracht werden. Sie alle leisten hervorragende Arbeit!

Ruedi Flückiger
Präsident Vorstand
Wirtschaftsschule Thun

AEK BANK 1826, Thun	**1500.–**
Monika Brand, Hilterfingen	**100.–**
Einwohnergemeinde Lauenen, Lauenen bei Gstaad	**100.–**
Embru Werke AG, Rüti	**500.–**
Energie Thun AG, Thun	**300.–**
Jost Druck AG, Hünibach	**100.–**
Martin Keller, IWP-HSG, Gossau	**150.–**
Giovanni Mini, Münsingen	**50.–**
Schuhhaus Romang, Gstaad	**100.–**
telematik.ch AG, Belp	**100.–**

Würdigungen

Maja Kämpfer

Maja Kämpfer hat während mehr als zwölf Jahren einen wertvollen Beitrag zur WST geleistet. Angefangen mit ihren Eintritt im Jahr 2011, hat sie die Fächer Deutsch, Französisch und Englisch an verschiedene Klassen, darunter Detailhandel, Kaufleute mit E- und B-Profil und Berufsmaturitätsklassen, unterrichtet. Ihre Leidenschaft für Bildung und ihre Fähigkeit, den Lernenden Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, waren stets bewundernswert. Das Engagement von Maja ging jedoch weit über das Klassenzimmer hinaus, so hat sie über Jahre bei der Organisation von Sprachaufenthalten in England mitgewirkt. Nebst der WST wirkte sie beispielsweise auch bei der Prüfungsorganisation für Swiss Exams von 2019 bis 2023 mit oder war an der Gestaltung des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität im Kanton Bern beteiligt. Maja Kämpfer war an der WST nicht nur Lehrperson, sondern auch als Coach tätig und hat vielen Lernenden geholfen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und persönlich zu wachsen. Nicht unerwähnt bleiben dürfen Maja Kämpfers aussergewöhnlichen Backkünste. Geschätzte 456 Pausenüberraschungen in 12 Jahren sind wahrlich beeindruckend und haben den Schulalltag für viele von uns versüsst.

(GOD)

David Schweizer

David Schweizer nahm seine Unterrichtstätigkeit 2018 an der WST auf. Als Thuner zog es ihn wieder an eine Thuner Schule. Er war für uns ein Glücksfall, denn David war ausgebildete Lehrperson mit zehnjähriger Unterrichtserfahrung als Lehrperson und Fachschaftsverantwortlicher IKA an einer anderen Berufsfachschule, und er war auch Prüfungsautor IKA. Hauptberuflich war David schon länger professioneller Fotograf, aber das Unterrichten liess ihn nicht ganz los. Das Unterrichten machte ihm immer Spass. Er war für seine Lernenden gerne bereit, viel zu investieren. Als Fotograf wurde David immer bekannter, seine Auftragsbücher füllten sich. Auch die WST gehörte zu den Auftraggebern, so hat David mit seinen Fotos mitgeholfen, den neuen Auftritt der WST zu gestalten oder anlässlich der Abschlussfeiern tolle (Erinnerungs-) Bilder zu schiessen. David wird nun 100 % als Fotograf tätig sein. Das Unterrichten aufzugeben, fiel ihm nicht ganz leicht, aber alles unter den einen berühmten Hut zu bringen, ist ihm nicht mehr möglich. Wir werden David als humorvollen, aufgestellten und hilfsbereiten Kollegen vermissen. Lieber David, wir danken dir für alles, was du «deinen» Lernenden mit auf ihren Berufsweg gegeben hast, für dein Engagement an der WST und wünschen dir beruflich nur viele weitere Erfolge.

(ZEK)

Roger Rathgeb

Roger Rathgeb entschied sich, neue Wege einzuschlagen. Er verliess die WST diesen Sommer 2023 nach zehn Jahren Tätigkeit als Lehrperson Englisch und Deutsch. Roger prägte in den vergangen zehn Jahren die WST wesentlich mit. Er unterrichtete in der Grundbildung auf beiden Stufen (Kaufleute B- und E-Profil, Büroassistent:innen EBA, Detailhandelsfachleute EFZ) und in der Berufsmaturität 2 WD-W. Zudem engagierte er sich als Lerncoach im Förderkurs und förderte Lernende gerne im Freikurs «First». Sein Kerngeschäft war das Unterrichten. Für seine Klassen setzte er sich mit viel Leidenschaft und Herzblut ein. Roger war auch Klassenlehrperson, Experte an den Abschlussprüfungen, Fachschaftsverantwortlicher Englisch und Begleiter der Sprachaufenthalte in England. Jede Funktion übte er gewissenhaft und mit Freude aus. Er arbeitete gerne mit Kolleg:innen zusammen, teilte Unterrichtsunterlagen und unterstützte seine Fachschaftskolleg:innen stets. Er gehörte zu den Pionier:innen, wenn es um Digitales ging und er gehörte zum Lehrerteam der ersten BYOD-Klasse an der WST.
Lieber Roger, so zieht es dich in andere Welten. Es fiel uns nicht einfach, dich ziehen zu lassen. Danke für deine ehrliche, sehr reflektierte, respektvolle und hilfsbereite Art. Für deine Lernenden hast du stets alles gegeben. Nun wünschen wir dir für all deine Vorhaben weiterhin viel Freude und Erfolg.

(ZEK)

Doris Brönnimann

Doris Brönnimann hat 1981 an der WST ihre Tätigkeit als Stenografie- und Tastatur-Lehrperson aufgenommen. Anfang der Nullerjahren standen Kurse wie Netzwerk und Grundkurs Excel auf ihren Programm, aber natürlich auch Mentorenbegleitung und Lehrlingsberatung, um nur Einiges zu nennen. Doris Brönnimann hat sich stets weitergebildet, um am Ball zu bleiben. Ein wichtiger Bestandteil war auch das Lesen von Büchern zu verschiedensten Fachthemen. Alle diese Fachtagungen, Kurse und Seminare haben sie zu der fachlich so starken Beraterin und IKA-Lehrperson mit umfangreichem und grossem Wissen gemacht, die sie heute ist. Doris war schon früh für viele angehende und natürlich auch bereits ausgebildete Lehrpersonen eine wichtige Mentorin. Als Praxisberaterin war sie an der WST ebenfalls über Jahrzehnte für Lernende und Mitarbeitende ein ganz wichtiger Mensch: umsichtig, empathisch, vertrauenswürdig, verschwiegen. 1995 haben Kathrin Sterki und Doris Brönnimann gemeinsam unseren Beratungsdienst F1 gegründet, Doris wurde damit endgültig zur guten Seele der WST. Nun, nach über 40 Jahren an der WST, ging Doris im Juli in Pension. Wir wünschen dir für den nächsten Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, liebe Doris. Du wirst Zeit haben für deinen Mann, für Haus und Garten, für deine Katzen, für all die noch nicht gelesenen Bücher, du wirst an die Seniorenuni gehen, du wirst Beraterin bleiben, sicher fürs F1 der WST als Supervisorin, aber auch von daheim aus Coachings und Kriseninterventionen anbieten.

(GOD, ZEK, DEJ)

Personelles

Jubiläen

Für die langjährige Treue, die grosse Kollegialität und die angenehme Zusammenarbeit danken wir allen Jubilar:innen sehr herzlich.

Für die Zukunft – im privaten wie im beruflichen Bereich – wünschen wir alles Gute!

35 JAHRE

Arlette Ogi

15 JAHRE

Natalie Schläfli

Urs Stuber

Judith Tschudin

Andrea Zumthurm

Neue Mitarbeitende

Wir heissen alle neuen Mitarbeitenden an unserer Schule herzlich willkommen und wünschen ihnen zum beruflichen Start viel Erfolg.

Lukas Berger
Lehrperson IKA

Regula Feiner
Lehrperson Deutsch

Jasmina Slisko
Lehrperson Englisch

Julien Schafroth
Lehrperson Englisch

Ausgetretene Mitarbeitende

Wir danken allen ehemaligen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz an der Wirtschaftsschule Thun und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Doris Brönnimann
Lehrperson IKA und F1-Verantwortliche

Maja Kämpfer
Lehrperson Deutsch und Englisch

Roger Rathgeb
Lehrperson Deutsch und Englisch

David Schweizer
Lehrperson IKA

Verstorben im 2022

Stauffer Paul Alfred
17.10.1931 – 4.7.2022

Im Ruhestand

Bigler Kurt
Blaser Marie-Theres
Brand Monika
Brönnimann Doris
Brügger Therese
Del Carlo Dorothee
Flückiger Beat
Frey Edith
Friedli Peter
Gerber Peter
Gonin Veronika
Gyger Ursula
Hirsiger Heidi
Hofer Sandra
Isenschmid Hans-Peter
Jampen Erika
Kieliger Franz
Linder Louis
Magistretti Hans
Mini Giovanni
Mösching Hansueli
Nyffeler Hugo
Paroni Barbara
Reist Rosmarie
Rösti Wilhelm
Rudel Roma
Sager Max
Salvisberg Ursula
Seydoux Ruth
Schatz Werner
Schenk Ernst
Schenk Fredi
Schild Andreas
Schneider Peter
Schneider Rolf
Stalder-Devaux Doris
Sterki Fritz
Sterki Katrin
von Känel Monique
Walker Viktor
Wassmer-Boss Beatrice
Weber Paul
Wiedmer Hildy
Zobrist Willy Charles
Zysset Susan

wirtschaftsschule thun

Unsere **Termine**

NOVEMBER 2023
22.11.
Infotreff Berufsbildner:innen
Detailhandel

DEZEMBER 2023
18.12.–22.12.
Unterrichtseinstellung
Klassen Detailhandel und EA-Kurse

JANUAR 2024
22.1.
Schneesporttag Detailhandel

24.1.
Schneesporttag Kaufleute

FEBRUAR 2024
5.2. und 9.2.
Informationsanlass
«Take-off in ein erfolgreiches Berufsleben»
für Kaufleute alle Profile 3. Lehrjahr
und Bürossistent:innen 2. Lehrjahr

MÄRZ 2024
8.3.
Aufnahmeprüfung
BM 2 Typ Wirtschaft

9.3.
Aufnahmeprüfung
BM 1 Typ Wirtschaft und
BM 2 Typ Dienstleistungen

20.3.
Infotreff Berufsbildner:innen
Kaufleute

APRIL 2024
7.4.–20.4.
Sprachaufenthalt in England
2. Lehrjahr E-Profil und Detailhandelsfachleute Thun

7.4.–20.4.
Sprachaufenthalt in England
2. Lehrjahr E-Profil Gstaad

30.3.–13.4.
Sprachaufenthalt in Frankreich
3. Lehrjahr B- und E-Profil

31.3.–19.4.
Sprachaufenthalt in Frankreich
3. Lehrjahr BM 1 und BM 2

Bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Terminliste unter
wst.ch/termine

Ferienplan

Schuljahr 2023/2024

Winterferien
24.12.2023–7.1.2024

Frühlingsferien
31.3.2024–21.4.2024

Sommerferien
30.6.2024–11.8.2024

Wirtschaftsschule Thun
Mönchstrasse 30 A | 3600 Thun
Ebnit | 3780 Gstaad

T 033 225 26 27
wst@wst.ch | wst.ch

facebook.com/WirtschaftsschuleThun
linkedin.com/company/wirtschaftsschulethun
instagram.com/wirtschaftsschulethun

Qualitäts-Zertifikat 29990 ISO
MITGLIED VON edupool.ch Bildung von Wert und Nachhaltigkeit.
ECDL
Cambridge English Language Assessment Exam Preparation Centre